Zweites Deutsches Fernsehen | 55100 Mainz
Anstalt des öffentlichen Rechts

Markus Schächter
Intendant

ZDF · 55100 Mainz

Mainz, 28.04.2010

Frau
Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Landtages Bayern
Maximilianeum
81627 München

Herrn
Walter Momper, MdA
Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin
Niederkirchnerstraße 5
10117 Berlin

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 17/830

Herrn
Gunter Fritsch, MdL
Präsident des Landtages Brandenburg
Am Havelblick 8
14473 Potsdam

Herrn
Christian Weber, MdBB
Präsident der Bremischen Bürgerschaft
Haus der Bürgerschaft
Am Markt 20
28195 Bremen

Herrn
Dr. Lutz Mohaupt, MdHB
Präsident der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
Rathausmarkt 1
20095 Hamburg

Herrn
Norbert Kartmann, MdL
Präsident des Landtages Hessen
Schloßplatz 1 - 3
65183 Wiesbaden

Frau
Sylvia Bretschneider, MdL
Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern
Lennéstraße 1
19053 Schwerin

Telefon +49(0)6131 70 2000
Telefax +49(0)6131 70 2788
Web Zdf.de

Telefon -49(0)6131 70-1
Telefax -49(0)6131 70-2157
Web zdf.de

Herrn
Hermann Dinkla, MdL
Präsident des Niedersächsischen Landtages
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover

Frau
Regina van Dinther, MdL
Präsidentin des Landtages Nordrhein-Westfalen
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

Herrn
Joachim Mertes, MdL
Präsident des Landtages Rheinland-Pfalz
Deutschhausplatz 12
55116 Mainz

Herrn
Hans Ley, MdL
Präsident des Landtages Saarland
Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken

Herrn
Dr. Matthias Rößler, MdL
Präsident des Landtages Sachsen
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden

Herrn
Dieter Steinecke, MdL
Präsident des Landtages Sachsen-Anhalt
Domplatz 6 - 9
39104 Magdeburg

Herrn
Torsten Geerdts, MdL
Präsident des Landtages Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Frau
Birgit Diezel, MdL
Präsidentin des Landtages Thüringen
Jürgen-Fuchs-Straße 1
99096 Erfurt

Herrn
Peter Straub, MdL
Präsident des Landtages Baden-Württemberg
Haus des Landtages
Konrad-Adenauer-Straße 3
70173 Stuttgart

Information der Landesparlamente nach § 5a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei erhalten Sie den Bericht des ZDF an die Landesparlamente nach § 5a des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrags. Der Bericht knüpft unmittelbar an den 17. Bericht der Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) an. Abweichend zum 17. KEF-Bericht wurden jedoch für das Jahr 2008 die Ergebnisse des Jahresabschlusses sowie für das Jahr 2010 die Ansätze des Haushaltsplans zugrunde gelegt.

Herrn Ministerpräsident Kurt Beck, den Vorsitzenden der Rundfunkkommission, werden wir durch Kopie dieses Schreibens in Kenntnis setzen. Zur Geschäftserleichterung erhalten Sie den Bericht zusätzlich als pdf-Datei per E-Mail.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Schächter

Anlagen

ZWEITES DEUTSCHES FERNSEHEN
Anstalt des öffentlichen Rechts
DER INTENDANT

Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des ZDF

April 2010

Mit dem Zweiten sieht man besser

I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DRADIO UND ZDF 1

II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF 5

1. KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF 5

1.1 Grundsätzliche Überlegungen 5

1.2 Fortsetzung der soliden und sparsamen Finanzpolitik 7

1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2005 - 2008 9

1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2009 - 2012 10

1.3 Umsetzung der Einsparungen 11

1.3.1 Initiierung des Transformationsprozesses „ZDF 2012“ 11

1.3.2 Umsetzung der Selbstbindungserklärungen im ZDF 12

1.3.2.1 Online 12

1.3.2.2 Marketing 13

1.3.2.3 Personalbereich 14

2. ERGEBNISSE DES 17. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG 15

2.1 Vorbemerkungen 15

2.2 Ergebnisse des 17. KEF-Berichts 15

2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF 15

2.2.2 Angemeldeter Finanzbedarf 16

2.2.3 Feststellungen des 17. KEF-Berichtes 17

2.3 Stellungnahme des ZDF zum 17. KEF-Bericht 19

2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2007 - 2010 20

2.4.1 Geschäftsjahr 2007 22

2.4.2 Geschäftsjahr 2008 23

2.4.3 Geschäftsjahr 2009 25

2.4.4 Geschäftsjahr 2010 26

2.4.5 Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2007 - 2010 27
2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2009 - 2012 29
2.5.1 Erträge 30
2.5.2 Personalaufwendungen 31
2.5.3 Programmaufwendungen 33
2.5.4 Geschäftsaufwendungen 33
3. ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS 34
3.1 Fernsehen 34
3.1.1 ZDF 34
3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle 43
3.1.2.1 ZDFdokukanal 43
3.1.2.2 ZDFneo 44
3.1.2.3 ZDFinfokanal 46
3.1.2.4 ZDFtheaterkanal 47
3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE 48
3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX 50
3.1.5 3sat 51
3.1.6 Kinderkanal (KI.KA) 52
3.2 Online-Angebot 54
3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags 55
3.3.1 Terrestrik 56
3.3.2 Kabel und Satellit 57
3.3.3 HDTV 58
3.3.4 Aktuelle technologische Entwicklungen 58

4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN 59

4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftaufgaben und -einrichtungen 59

4.1.1 Gebühreneinzugszentrale (GEZ) 59

4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH 63

4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT) 64

4.1.4 ARD.ZDF medienakademie gGmbH 66

4.2 ZDF-Beteiligungen 67

4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E) 67

4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH 67

4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH 68

4.2.4 Sonstige Beteiligungen 68

5. FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF 68

5.1 Aktuelle Finanzlage 68

5.2 Schlussfolgerungen und Ausblick 69

5.3 Grundanforderungen an ein neues Finanzierungssystem 70

I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DRADIO UND ZDF

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RfinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und das Deutschlandradio alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) nach §3 Abs. 8 RfinStV allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nachdem die KEF inzwischen ihren 17. Bericht veröffentlicht hat, berichten die Rundfunkanstalten hiermit zum fünften Male in diesem Rahmen. Der vorliegende Bericht zielt auch darauf ab, den Abgeordneten aller Länderparlamente Basisinformationen zur Verfügung zu stellen, die bei der Vorbereitung von anstehenden gesetzlichen Weichenstellungen hilfreich sein können.

Der 17. KEF-Bericht ist ein Zwischenbericht, durch den die mit dem 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag (RfÄndStV) bis Ende 2012 festgelegte Rundfunkgebühr von 17,98 € pro Teilnehmer und Monat nicht berührt wird. Ziel dieses Berichtes ist es, im Wege einer Zwischenbilanz festzustellen, ob die derzeitige Rundfunkgebühr dem Finanzbedarf bis Ende der Gebührenperiode entspricht. Im Ergebnis stellt die KEF fest, dass die Rundfunkanstalten die laufende Gebührenperiode mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschließen können.

Vor dem Hintergrund der durch die Digitalisierung ausgelösten Veränderungen hat die deutsche Medienpolitik die Rahmenbedingungen für den öffentlichen rechtlichen Rundfunk weiterentwickelt. In der digitalen Welt werden ARD, ZDF und Deutschlandradio nur dann ihren publizistischen Auftrag weiterhin erfüllen können, wenn sie in der Lage sind, ihre Angebote an die veränderten Kommunikationsformen und Nutzererwartungen anzupassen. Dies erfordert eine Kombination von linearen und nicht-linearen Angebotsformen, von herkömmlichem Rundfunk und Internet. Mit seinem Urteil vom 11. September 2007 hat das Bundesverfassungsgericht die Teilhabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks an künftigen Entwicklungen bestätigt und explizit dessen Rolle und Bedeutung für die publizistische Vielfalt gerade in der digitalen Medienwelt, sowohl in den Bereichen Fernsehen und Radio als auch im Online-Bereich hervorgehoben.

Mit dem am 1. Juni 2009 in Kraft getretenen 12. RfÄndStV wurden die medienpolitischen Rahmenbedingungen für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbieter angepasst und somit auch die Vorgaben aus dem eingestellten Beihilfeverfahren der EU-Kommission in nationales Recht umgesetzt. Dabei gehen die darin formulierten Auflagen zum Teil deutlich über

das hinaus, was von der EU-Kommission einschränkend vorgesehen war. Insbesondere die Vorgabe zu den Digitalen Zusatzangeboten, den Telemedien und den kommerziellen Aktivitäten, legen die Grenzen für den Bestand und die Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in den kommenden Jahren fest.

Die Neuregelung der digitalen Kanäle knüpft an der Erkenntnis an, dass im Rahmen der Digitalisierung die Zahl der empfangbaren Kanäle deutlich zugenommen hat und weiter zunehmen wird, mit der Folge einer spürbaren Zuspitzung des Wettbewerbsdrucks und des Fragmentierungsprozesses. Die immer stärker divergierenden Nutzungsgewohnheiten der Rundfunkteilnehmerinnen und Rundfunkteilnehmer erfordern eine strategische Weiterentwicklung und damit eine breitere Ausrichtung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbieter auf die digitale Zukunft. Entsprechend der Beauftragung durch den 12. RfÄndStV entwickeln ARD und ZDF zu diesem Zwecke ihre bestehenden Digitalkanäle in dem von der KEF vorgegebenen Finanzrahmen schrittweise zu einem umfassenden digitalen Programmbouquet fort, so dass Informations- und Kulturinteressierte ebenso wie das junge Publikum angesprochen werden können. Darüber hinaus umfasst die Beauftragung des 12. RfÄndStV für Deutschlandradio ein drittes Vollprogramm, das ausschließlich digital zu verbreiten ist.

Ein weiteres Kernelement des 12. RfÄndStV ist die nähere Definition des Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks hinsichtlich der Ausstrahlung von Fernseh- und Hörfunkprogrammen sowie des Angebots der sogenannten Telemedien. Hierunter fallen Sendungen über das Internet und sendungsbegleitende Online-Angebote sowie ausschließlich im Internet verbreitete öffentlich-rechtliche Hörfunkprogramme. Dass diesen Angeboten eine besondere Bedeutung für das soziale, demokratische und insbesondere kulturelle Leben in Deutschland zukommt, wird auch von der EU-Kommission bei ihren Ausführungen zur Rundfunkfinanzierung anerkannt. Der neue Staatsvertrag sieht hierzu u. a. die Durchführung eines Drei-Stufen-Tests für die gesamten Telemedienangebote von ARD, ZDF und Deutschlandradio vor, mit dem festgestellt wird, ob ein neues oder grundlegend geändertes Angebot vom Funktionsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks umfasst ist, in welchem Umfang das Angebot aus qualitativer Hinsicht zum publizistischen Wettbewerb beiträgt und welcher finanzielle Aufwand damit verbunden ist. Für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbieter und deren Gremien ist insbesondere die nachträgliche Durchführung des Drei-Stufen-Tests für die bereits bestehenden Telemedienangebote mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand und beträchtlichen zusätzlichen Kosten verbunden.

Der dritte Regelungskomplex des 12. RfÄndStV betrifft die Transparenz und Kontrolle der Betätigungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im kommerziellen Bereich. Um den Transparenzvorgaben der EU-Kommission aus dem Beihilferecht Rechnung zu tragen, wurden daher alle maßgeblichen kommerziellen Tätigkeiten in eigenständige privatrechtliche Tochtergesellschaften ausgegliedert. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass bei kommerziellen Tätigkeiten eine Quersubventionierung durch Rundfunkgebühren ausgeschlossen ist, da diese Tätigkeiten unter Marktbedingungen erbracht werden müssen.

Damit sind aber die rundfunkpolitischen Weichenstellungen für die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbieter keineswegs umfassend erfolgt. Auf Grund der demographischen Entwicklung und der damit einhergehenden zurückgehenden Bevölkerungszahl in Deutschland wird es langfristig zu einer Verminderung der Gebührenzahler kommen. Diese Prognose wird derzeit zusätzlich durch die unsichere wirtschaftliche Zukunft der Gebührenpflichtigen verschärft. Gleichzeitig sinkt die Akzeptanz für die Gebühr insbesondere bei der jüngeren Bevölkerung. Verstärkt wird dieser Trend infolge der technischen Entwicklung der letzten Jahre durch die Konvergenz von multifunktionalen Geräten, welche auch Rundfunk empfangen können (Internet-PC, Mobiltelefon, Navigationsgerät etc.).

Vor diesem Hintergrund planen die Länder das derzeitige System der Rundfunkgebührenfinanzierung zu modifizieren. Zurzeit stehen zwei Modelle einer künftigen Rundfunkgebührenfinanzierung in der Diskussion: Zum einen eine geräteunabhängige Haushalts- und Betriebsstättenabgabe, zum anderen eine geräteabhängige vereinfachte Rundfunkgebühr.

Ziel ist es, die Rundfunkfinanzierung so auszugestalten, dass der von der KEF ermittelte Finanzbedarf auch zukünftig abgedeckt werden kann, ohne dass bei der Erhebung finanzverfassungsrechtliche Probleme entstehen. Aus Sicht des öffentlich-rechtlichen Rundfunks muss das künftige Modell aufkommensneutral sein und sollte eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung etablieren. Noch in diesem Jahr soll eine Entscheidung darüber getroffen und staatsvertraglich umgesetzt werden, mit welchem Modell den zukünftigen Herausforderungen am besten begegnet werden kann.

Diese Überlegungen zur Reform der Rundfunkfinanzierung können auch durch ein neues Geschäftsmodell der kommerziellen Rundfunkunternehmen beschädigt werden. So planen die RTL Group und die ProSiebenSat.1 Media AG im Rahmen der Einführung des hochauflösenden Fernsehens (HDTV), ihre HD-Programme zu verschlüsseln und nach einer kurzen Testphase nur gegen Zahlung einer monatlichen Gebühr zugänglich zu machen. Da

bislang alle kommerziellen Free-TV-Angebote unentgeltlich und ohne große technische Hürden empfangbar waren, verunsichert das neue System die Zuschauerinnen und Zuschauer als quasi „zweite Fernsehgebühr“ zur Etablierung von HDTV. Ob das neue Geschäftsmodell von den Konsumenten angenommen wird, ist derzeit offen.

Auf dem Weg in das digitale Zeitalter stellen sich ARD, ZDF und Deutschlandradio den neuen Herausforderungen, um auch in Zeiten des medienpolitischen Umbruchs als eine wichtige publizistische Stimme in der digitalen Medienwelt weiterhin die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an der Informationsgesellschaft zu ermöglichen, Orientierungshilfe zu bieten und die technische und inhaltliche Medienkompetenz über alle Generationen und von Minderheiten im Ganzen zu fördern. Wie in den Jahren zuvor erfolgreich praktiziert, wird der öffentlich-rechtliche Rundfunk in der inzwischen unüberschaubaren Flut von Informationen mit seinem qualitativen Beitrag zur demokratischen Willensbildung, zur gesellschaftlichen Integration und insbesondere zur Kultur auch zukünftig ein zuverlässiger Garant für Qualität sein.

II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF

1. KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF

1.1 Grundsätzliche Überlegungen

Das ZDF hat in der vorangegangenen Periode durch strenge Disziplin und einen konsequenten Sparkurs sein strategisches Finanzziel, das finanzielle Gleichgewicht innerhalb einer Gebührenperiode auch unter sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen, erreicht. Dabei galt es sowohl die mit dem 14. Bericht auferlegten Kürzungen der KEF als auch die Mindereinnahmen von rund 160 Mio € aus der Gebührenanpassung der Länder durch zusätzliche Einsparungen aufzufangen.[1] Verstärkt wurde die angespannte Finanzlage durch Mindererträge bei den Rundfunkgebühren, die hinter der im 14. KEF-Bericht ausgewiesenen Gebührenschätzung zurückblieben. Darüber hinaus gab es zusätzliche finanzielle Einbußen bei den Erträgen aus Werbung. Trotz dieser Unwägbarkeiten hat das ZDF die zurückliegende Gebührenperiode per Ende 2008 mit einem leichten Überschuss abgeschlossen und somit sein finanzstrategisches Ziel schlussendlich auch zum Vorteil des Gebührenzahlers erreicht. Zugleich ist es dem ZDF durch die Umsetzung eines kontinuierlichen und konsequenten strikten Sparkurses in Redaktion, Produktion und Verwaltung nicht nur durch einmalige und teilweise schmerzhafte Einsparungen, sondern auch durch strukturelle und dauerhafte Verbesserungen gelungen, sein ganzes Unternehmen effektiver aufzustellen, die Steuerung zu optimieren und ein neues Kostenbewusstsein in allen Bereichen des Hauses zu etablieren.

Auch im Zeitraum 2009 bis 2012 hält das ZDF an seinem Ziel einer finanziell ausgeglichenen Gebührenperiode fest. Dies ergibt sich schon daraus, dass dem ZDF gemäß Staatsvertrag die Aufnahme von Krediten nur für definierte Ausnahmefälle gestattet ist. Auf dem Weg von der Rundfunkanstalt klassischer Prägung zum multimedialen Programmunternehmen wird es seinen umsichtigen Kurs einer soliden und sparsamen Finanzpolitik weiter konsequent auf allen Ebenen fortsetzen: dem Programm, der Organisation des Unternehmens sowie bei den notwendigen Investitionen für eine Grundposition in Infrastruktur und Technologie. Einen Beleg für den verantwortungsvollen wirtschaftlichen und sparsamen Umgang mit Gebührengeldern liefert auch die Entwicklung der Gesamtaufwendungen (vgl. Abb. 1).

[1] Vgl. dazu 16. KEF-Bericht, Dezember 2007, S. 127, Tz. 317

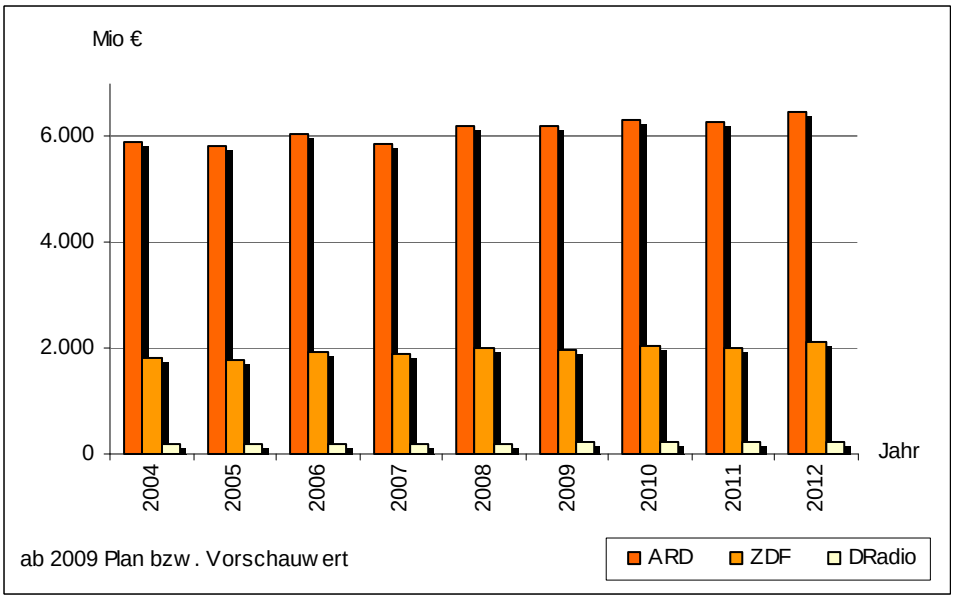

Abb. 1: Entwicklung der Gesamtaufwendungen der Rundfunkanbieter 2004 - 2012

Für die aktuelle Gebührenperiode zeichnet sich allerdings in den jüngsten Prognosen der Gebührenerträge ab, dass sich das ZDF im Vergleich zu seiner bisherigen Planung auf Gebührenmindereinnahmen von gut 100 Mio € einstellen muss.[2] Der Grund dafür liegt in einer rückläufigen Zahl gebührenpflichtiger Geräte. Hier wirkt sich die zurückgehende Bevölkerungszahl ebenso aus wie die abnehmende Gebührenakzeptanz und die damit verbundene Verweigerungshaltung insbesondere in Teilen der jüngeren Bevölkerung. So zeigt sich ein drastischer Rückgang bei den Neuanmeldungen von Geräten, der mit einer deutlich gestiegenen Anzahl an Befreiungen von der Gebührenpflicht einhergeht. In diesem Zusammenhang hat auch die unsichere wirtschaftliche Zukunft der Gebührenpflichtigen ihre Bedeutung. Durch restriktive Planungsvorgaben und Einsparauflagen in den einzelnen Wirtschaftsjahren der laufenden Gebührenperiode wird das ZDF alles daran setzen, die Mindererträge auszugleichen und die Gebührenperiode erneut mit einer schwarzen Null abzuschließen, so dass der Erwartung der KEF entsprochen werden kann.

[2] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S.163, Tz. 310

1.2 Fortsetzung der soliden und sparsamen Finanzpolitik

Die maßgebliche Größe für die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit in der laufenden und damit auch Ausgangswert für die nachfolgende Gebührenperiode ist das anhand konkreter Maßnahmen von den Anstalten benannte und ggf. seitens der Kommission aufgestockte erzielbare (Netto-)Einsparvolumen.[3] Gegenüber dem 16. Bericht hat das ZDF die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung erhöht. In ihrem 17. Bericht bescheinigt die KEF dem ZDF für die Gebührenperiode 2009 bis 2012 finanzbedarfsmindernd eingesetzte Netto-Einsparungen von rund 10 Prozent der Gesamtaufwendungen.[4]

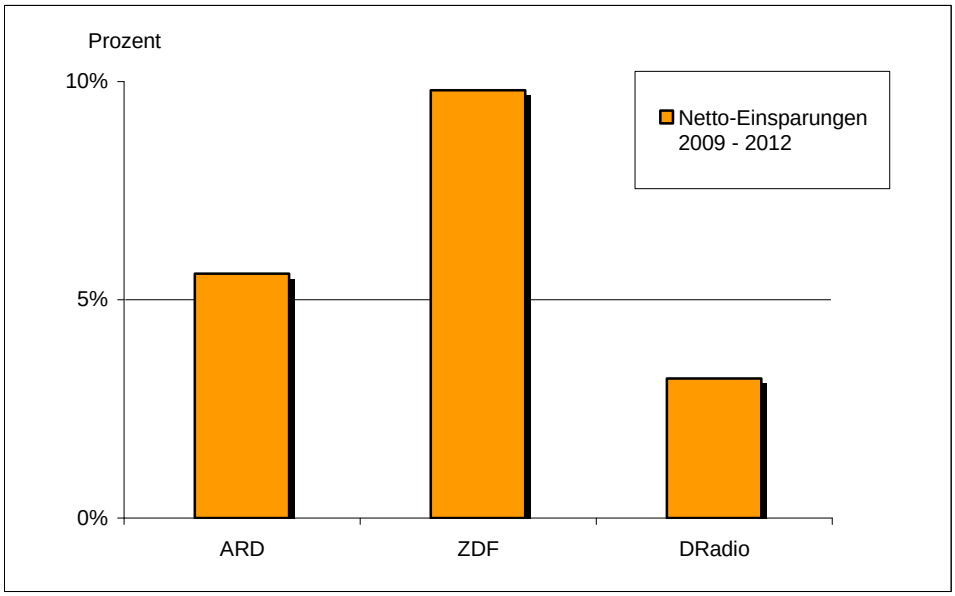

Abb. 2: Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für den Zeitraum 2009 - 2012

Das ZDF hat besondere Einsparleistungen im Personal- und Tarifsektor erbracht. So konnte die Personalaufwandsquote, welche sich aus dem Verhältnis der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) zu den Gesamtaufwendungen ergibt, von 20,5 Prozent im Jahr 1993 auf 12,9 Prozent im Jahr 2012 zurückgeführt werden (vgl. Abb. 3).

[3] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 198, Tz. 402

[4] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 202, Tz. 409, Tab. 71

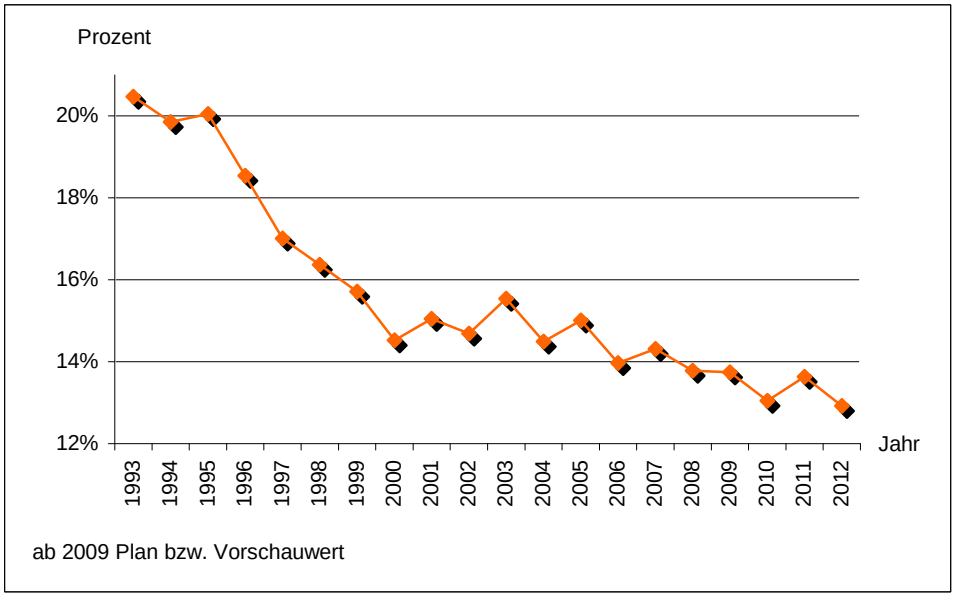

Abb. 3: Entwicklung der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) an den Gesamtaufwendungen

Diese Entwicklung war nur durch einen umfassenden Personalabbau möglich. So wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Stellen/Funktionen abgebaut:[5]

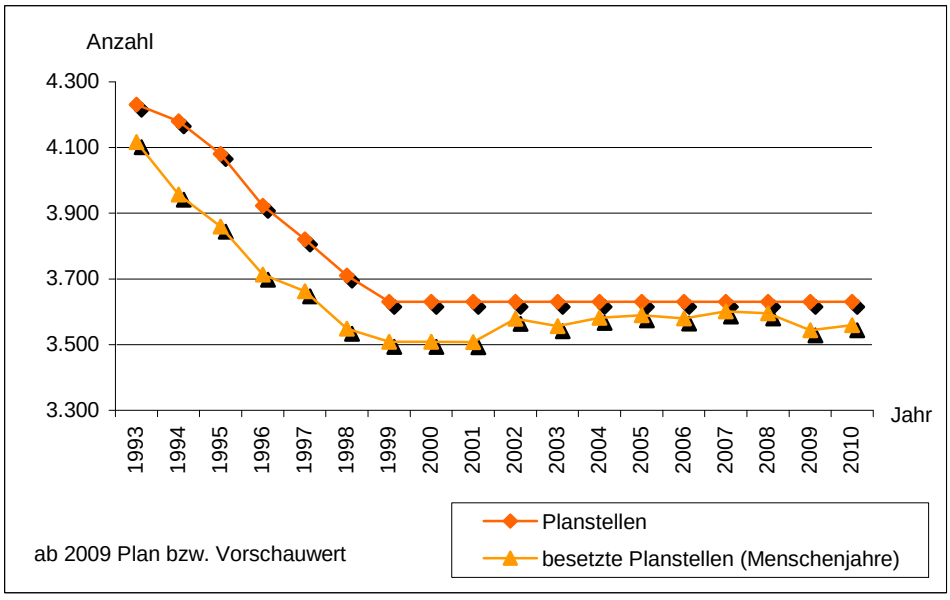

Abb. 4: Entwicklung von Planstellen und besetzten Stellen (Menschenjahre)

[5] Vgl. dazu Kapitel 1.3.2.3 dieses Berichts

Mit Altersversorgung erreicht das ZDF aufgrund seiner frühzeitigen und nachhaltigen Tarifanpassungen - entgegen der Entwicklung im öffentlichen Bereich - eine noch höhere Abflachung gegenüber den Personalaufwendungen ohne Altersversorgung.

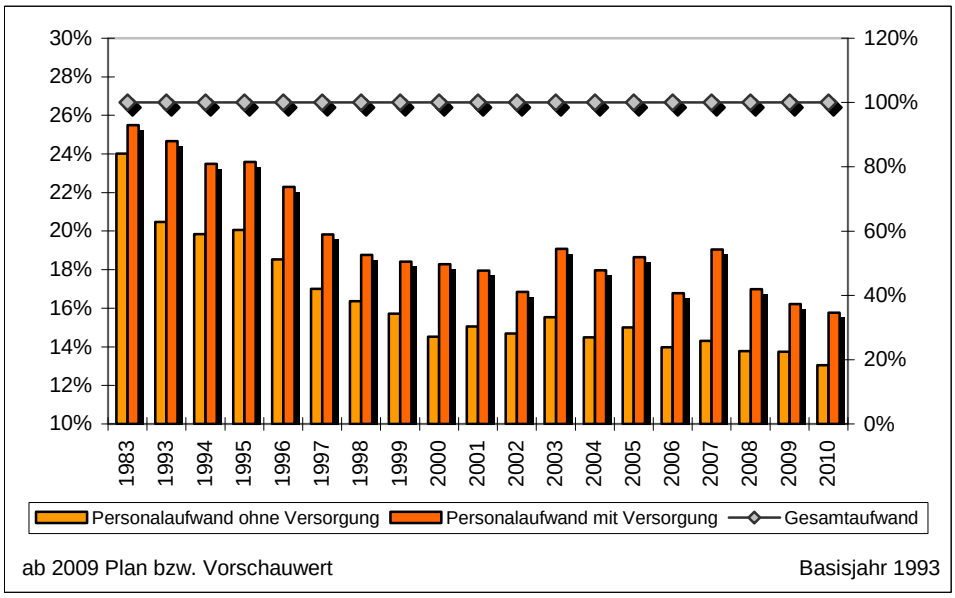

Abb. 5: Entwicklung der anteiligen Versorgungsaufwendungen beim Personalaufwand

1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2005 - 2008

Das ZDF erwirtschaftet gemäß Anmeldung zum 15. Bericht eine Brutto-Einsparung von 1.418,5 Mio € in der Gebührenperiode 2005 bis 2008. Nach Abzug der wiederverwendeten Mittel ergibt sich eine finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung von 1.103,4 Mio €. Somit liegt das Netto-Einsparvolumen - als der entscheidende Maßstab für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit - in der vorangegangenen Gebührenperiode um 605,8 Mio € über den Feststellungen des 14. Berichts.[6] Verantwortlich für diese Steigerung war die grundsätzliche finanzstrategische Ausrichtung der mittelfristigen Planung 2005 bis 2008 nach der Gebührenanpassung der Länder, welche mit überwiegend dauerhaft wirksamen und teilweise schmerzhaften Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen verbunden war.

Die Realisierung der Netto-Einsparungen fand mit 955 Mio € überwiegend im Programm statt. Zusätzliche Einsparungen von 87 Mio € fielen bei den Personalaufwendungen inklusive Altersversorgung an. Insgesamt liegen somit nicht nur die Netto-Einsparungen über den

[6] Vgl. dazu 15. KEF-Bericht, Band 1, Dezember 2005, S. 100 ff.

Feststellungen des 14. Berichts, sondern auch der Anteil der dauerhaften Einsparungen im Programm steigt von rund 44 Prozent auf fast 74 Prozent. Diese Betrachtung zeigt, dass trotz des im Jahr 2006 erfolgreich abgeschlossenen Programms zur Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung und der Kürzung von weiteren 300 Stellen/Funktionen im Personalbereich Einschnitte im Programm nicht umgangen werden konnten, um das notwendige Einsparvolumen für eine finanziell ausgeglichene Gebührenperiode zu erreichen.

1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2009 - 2012

Die KEF hat im 17. Bericht eine Änderung bei der Berechnung zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit vorgenommen. Abweichend zum bisherigen Verfahren finden im Bericht zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Gebührenperiode 2009 bis 2012 erstmals die Einsparungen bzw. Mehrbedarfe aufgrund der Veränderung finanzwirtschaftlicher Parameter keine Berücksichtigung mehr, da diese von den Anstalten nicht selbst gesteuert und demzufolge auch nicht ihren Wirtschaftlichkeits- und Sparanstrengungen zugerechnet werden können.

Der 17. Bericht der KEF bestätigt dem ZDF für die Gebührenperiode 2009 - 2012 eine finanzbedarfsmindernde Brutto-Einsparung von insgesamt 1.356,8 Mio €. Das finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparvolumen beträgt nach den Berechnungen der KEF 795,7 Mio €. Die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparungen - als maßgebliche Größe für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit - liegen somit um 127,9 Mio € höher als im 16. Bericht festgestellt[7], die Netto-Einsparungen in Relation zu den Gesamtaufwendungen werden mit 9,8 % ermittelt, dies stellt den Spitzenwert dar.

Mit einem Einsparvolumen von 623,8 Mio € erbringt das ZDF den Großteil der gesamten Netto-Einsparungen im Bereich der Programmaufwendungen. Dabei erhöhen sich nicht nur die verbleibenden Netto-Einsparungen beim Programm insgesamt gegenüber dem 16. Bericht, sondern auch der Anteil der dauerhaften Einsparungen weiter auf nun 81 Prozent der gesamten Einsparungen.[8] Die durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Programmaufwands beträgt in der Periode 2009 bis 2012 lediglich 1,3 Prozent (ohne ARTE und

[7] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 205, Tz. 417, Tab. 73

[8] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 211, Tz. 427

ohne die noch nicht in den Bestand überführenden Projekte).[9] Bei den Personalaufwendungen liegt das Netto-Einsparvolumen bei 134,5 Mio €, das sind 10,1 Prozent des Gesamtansatzes der Personalaufwendungen.[10] Alles in allem wird deutlich, dass das ZDF nach wie vor den Gebührenzahler durch einen überzeugenden Beitrag zur Wirtschaftlichkeit entlastet.

1.3 Umsetzung der Einsparungen

1.3.1 Initiierung des Transformationsprozesses „ZDF 2012“

Um sich unternehmensorganisatorisch auf die vielfältigen Herausforderungen der digitalen Welt neu auszurichten, hat das ZDF im Jahr 2007 innerhalb seiner Geschäftsleitung einen notwendigen und sehr weitreichenden Transformationsprozess angestoßen. Auslöser für diese Neuausrichtung, die bis Ende 2012 abgeschlossen sein soll, sind neben der Digitalisierung der Verbreitungswege auch neue Möglichkeiten der Produktion von Medieninhalten. Im Mittelpunkt dieses grundlegenden und ganzheitlichen Konzeptes stehen insbesondere Fragen der Struktur, einer auf die veränderten Regeln des Marktes ausgerichteten Senderfamilie und auch Fragen einer unverwechselbaren Profilbildung, ohne die das Unternehmen angesichts der Vielfalt von Angeboten und Zugangswegen kaum dauerhaft erfolgreich sein kann.

Für das ZDF bietet der technologische Wandel die Chance, durch stetige Struktur- und Prozessoptimierungen ein führendes Medienhaus in Deutschland zu werden. Doch lässt sich die rasche Verfügbarkeit von Inhalten über alle Broadcasting-Plattformen nicht mit den Arbeitsabläufen der analogen Welt verwirklichen. Bei den notwendigen Anpassungen von einem Ein-Kanal-Sender der analogen Zeit an die Anforderungen, die im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung an ein modernes Medienunternehmen gestellt werden, muss das ZDF neben seinen Überlegungen für eine Inhalte- und Plattformstrategie ebenso seine produktionellen Workflows und redaktionellen Voraussetzungen und die damit verbundenen Entwicklungen bei der technischen Infrastruktur in einer Querschnittsbetrachtung überdenken und zukunftsfähig umstellen. Die Neuausrichtung der Kanäle und Portale erfordert auf allen Ebenen das vernetzte Denken als Arbeitsphilosophie - und zwar bereichs-, direktions- sowie medienübergreifend. Die für die Umsetzung dieser Strategie des ZDF angestoßenen

[9] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 66, Tz. 107

[10] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 215, Tz. 434, Tab. 77

und untereinander eng verzahnten Investitions- und Konzeptions-Projekte sollen auch mit zahlreichen dauerhaften Strukturoptimierungen einhergehen.

Der erste und auch nach Außen hin deutlich erkennbare Meilenstein ist das im Jahr 2009 erfolgreich auf Sendung gegangene neue virtuelle Nachrichtenstudio des ZDF mit seinem räumlich integrierten Online-Center, in dem drei bisher von einander getrennt arbeitende Online-Bereiche effektiv zusammengefasst und damit die Voraussetzungen geschaffen wurden, neben herkömmlichem linearem Informationsfernsehen parallel Informationen netzkompatibel auch im Internet und auf anderen digitalen Plattformen zu verbreiten.

Der Transformationsprozess sieht auch eine Erneuerung der „Herzstücke" der Sende- und Übertragungsinfrastruktur vor, der Sendeabwicklung und des Übertragungszentrums. Diese Komponenten sollen durch die Schaffung einer modernen, weitgehend bandlosen und HD-fähigen Infrastruktur für die ZDF-Kanäle bis Mitte 2011 an die aktuellen Bedürfnisse angepasst werden. Dabei ist für die Sendeabwicklung die synergetische Verschmelzung der bestehenden drei Sendeleitungen von ZDF, 3sat und ZDFvision in räumlicher Nähe zu einer zentralen Einheit angedacht.

Ein ganzheitlicher Ansatz wird auch bei der Reinvestition in das Übertragungszentrum verfolgt, dessen Infrastruktur die Drehscheibe für alle Beiträge und Inhalte ist, die in die Produktionskette des ZDF eingespeist werden. Um den technischen Anforderungen der digitalen Programmverbreitung gerecht zu werden, sollen mit der im laufenden Betrieb stattfindenden Erneuerung die bisherigen Infrastrukturen effizient zusammengelegt und damit die Zukunftsfähigkeit und Flexibilität an dieser für die redaktionelle Leistungsfähigkeit zentralen technischen Stelle standardunabhängig, ausbaufähig und zentral sichergestellt werden.

1.3.2 Umsetzung der Selbstbindungserklärungen im ZDF

Im Rahmen der Beratungen der Länder zum 8. RfÄndStV haben sich ARD, ZDF und DRadio zur Einhaltung einer Reihe von strukturellen Selbstbindungen verpflichtet.

1.3.2.1 Online

Das ZDF hat im Rahmen seiner Selbstbindungserklärung zugesagt, den Aufwand für die Online-Angebote in der Gebührenperiode 2005 bis 2008 auf maximal 0,75 Prozent der Gesamtaufwendungen zu begrenzen. Dabei folgt das ZDF der Systematik, die bei den

Anmeldungen des Projektes Online für den 11. bis 15. KEF-Bericht zugrunde gelegt wurde. Dementsprechend werden nur zusätzlich durch die Online-Aktivitäten ausgelöste Kosten/ Aufwendungen einbezogen, nicht jedoch die Aufwendungen für die technische Abwicklung unterschiedlicher Dienste und Plattformen, die Kosten für die Online-Aktivitäten in den Fernsehredaktionen und die Aufwendungen für das Streaming. Die KEF betrachtet sowohl im 16. als auch im 17. Bericht dessen ungeachtet umfassend den gesamten Aufwand für Online-Aufwendungen und stellt auf dieser Basis fest, dass das ZDF seine Selbstbindungserklärung im Rahmen der Online-Angebote überschritten hat. Allerdings hat die KEF in ihren Berechnungen damit eine neue und geänderte Systematik zugrunde gelegt, welche über die vom ZDF am 16. April 2004 gegenüber den Ländern eingegangene und unter allen Beteiligten abgestimmten Selbstbindungserklärung hinaus zusätzlich noch weitere Kostenkomponenten umfasst.[11] Durch die Berücksichtigung dieser neuen zusätzlichen Aufwandsbestandteile ermittelt die KEF Online-Aufwendungen, die den vereinbarten Anteil von 0,75 Prozent am Gesamtaufwand überschreiten. Bei Ermittlung der tatsächlichen Online-Aufwendungen gemäß der in der Selbstbindung festgelegten Systematik beträgt der durchschnittliche Anteil der Onlineaufwendungen am Gesamtaufwand in der abgerechneten Gebührenperiode 2005 - 2008 jedoch lediglich 0,50 Prozent. Daher wurde aus Sicht des ZDF die festgelegte Obergrenze für die Online-Angebote, auf die es sich selbst verpflichtet hat, strikt eingehalten. Diese Tatsache ändert sich auch nicht durch die nachträgliche Änderung der Berechnungssystematik durch die KEF. Die unterschiedlichen Interpretationen zur Online-Abgrenzung, die zumindest zum Teil auch auf die rasante Entwicklung auf diesem Feld zurückzuführen sind, konnten zwar für die Vergangenheit nicht ausgeräumt werden, werden jedoch in die Zukunft nicht fortgeschrieben.

1.3.2.2 Marketing

Darüber hinaus hat sich das ZDF verpflichtet, die Aufwendungen für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in der Gebührenperiode 2005 bis 2008 auf einen Anteil von maximal 1,0 Prozent der Gesamtaufwendungen zu begrenzen. Die KEF bescheinigt dem ZDF auch im 17. Bericht für die Gebührenperiode 2005 bis 2008 Marketingaufwendungen von

[11] Vgl. dazu 16. KEF-Bericht, Dezember 2007, S. 208 ff.

0,8 Prozent der Gesamtaufwendungen und damit die Einhaltung der zugesagten Grenze der Selbstbindung.[12]

1.3.2.3 Personalbereich

Insgesamt wurden seit 1993 bis zum Jahre 2005 über 1.000 Planstellen bzw. Funktionen finanzwirksam erwirtschaftet. Neben dem Abbau von 600 Planstellen in den Geschäftsjahren 1993 bis 1999, d. h. einer Verminderung um 14,2 Prozent, konnten bis 2004 zusätzlich 450 Funktions-Umwidmungen stellenplanneutral realisiert werden. Im Rahmen der Realisierung der Selbstbindungserklärung wurde für den Zeitraum 2005 bis 2008 eine Reduzierung um weitere 300 Funktionen wirksam, von denen im Haushaltsjahr 2005 42, in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 jeweils 65 Funktionen und im Haushaltsjahr 2008 128 Funktionen erwirtschaftet wurden. Als Folge der internen Funktionserwirtschaftungen erfolgte zudem eine Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 60 Arbeitsplätzen. Insgesamt wurden damit bis zum Jahr 2008 rund 35 Prozent des seinerzeitigen Personalbestandes (Stand 1993) erwirtschaftet.

Darüber hinaus hat sich das ZDF in seiner Selbstbindungserklärung verpflichtet, bei künftigen Tarifverhandlungen darauf zu achten, dass die Personalaufwendungen das Niveau des Öffentlichen Dienstes nicht überschreiten. Bereits mit dem Tarifabschluss 2004/2005 blieb das ZDF deutlich hinter dem Öffentlichen Dienst zurück. Ferner ist es mit dem Tarifabschluss 2005/2006 - 2008 gelungen, einen Tarifabschluss zu erzielen, der sich relevant unterhalb der von der KEF zugebilligten Personalaufwandssteigerungsrate bewegt. Auch in der Fortwirkung liegt das ZDF mit rund 6,1 Prozent unter dem Wert des Öffentlichen Bereichs von 6,4 bis 7,4 Prozent. Auf die Gesamtlaufzeit bezogen ergibt sich für das ZDF eine durchschnittliche jährliche Steigerung von 1,03 Prozent. Zudem leistet der Tarifabschluss 2005/ 2006 bis 2008 einen weiteren Beitrag zur Aufwandsminderung bei der betrieblichen Altersversorgung, da die Versorgungen VTV-alt (bis 1988) und VTV-neu (1988 bis 1993) um ein weiteres Prozent gegenüber den Vergütungen abgeflacht werden. Damit wurden auch die neuen Gesetzesanpassungen zur Altersversorgung, z. B. Versteuerungen der Renten, ausschließlich zu Lasten der Mitarbeiter umgesetzt.

[12] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 260

2. ERGEBNISSE DES 17. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG

2.1 Vorbemerkungen

Die Finanzvorschau 2009 - 2012 bildet die Grundlage für die mittelfristig ausgerichtete Finanzplanung des ZDF. Sie umfasst entsprechend der Anforderung der KEF für den 17. Bericht den Zeitraum 2009 bis 2012 und schließt damit mit dem erwartenden Ende der aktuellen Gebührenperiode. Die Fortschreibungsbasis der Finanzvorschau bilden die Haushaltsplanzahlen 2009. Für diesen Bericht werden für das Jahr 2008 bzw. für das Jahr 2010 die im Vergleich zum Zahlenwerk der Finanzvorschau aktuelleren Zahlenwerte des Jahresabschlusses 2008 bzw. des Haushaltsplans 2010 unterstellt.

Die anschließende Darstellung bezieht sich auf die bisherige Haushaltssystematik des ZDF, d. h. von der mit der Einführung des Ein-Budget-Systems und mit der Konstituierung von Service- und Cost-Centern verbundenen haushaltsmäßigen Abbildung von internen Leistungsbeziehungen wurde - analog zur Darstellung für die KEF - abgesehen. In den Bereichen, in denen in Haushaltsplänen Überleitungen gemäß der bisherigen Systematik vorgenommen wurden, ist auf diese Daten zurückgegriffen worden.

Nachfolgend sind zunächst die wesentlichen Ergebnisse des 17. KEF-Berichts zusammenfassend dargestellt. Nach der Stellungnahme des ZDF zum Bericht folgen die konkreten Daten zur Haushaltsentwicklung in der laufenden Gebührenperiode, bevor auf die Finanzbedarfsanmeldung für den Zeitraum 2009 bis 2012 und die vorgesehene Umsetzung der KEF-Vorgaben in der mittelfristigen Finanzplanung eingegangen wird.

Der 17. Bericht der Kommission hat die Funktion einer Zwischenbilanz, mit der überprüft wird, ob nach derzeitigem Stand die bis zum 31.12.2012 festgelegte Rundfunkgebühr ausreicht, um die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bis Ende 2012 sicherzustellen.

2.2 Ergebnisse des 17. KEF-Berichts

2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF

Im 16. Bericht unterbreitete die unabhängige Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten den Landesregierungen die Empfehlung, die Rundfunkgebühr für die Gebührenperiode 2009 bis 2012 zum 1. Januar 2009 um 0,95 € auf 17,98 € pro Monat und Teilnehmer zu erhöhen. Eine Umsetzung der von der Kommission ermittelten Finanzbe-

darfsempfehlung erfolgte im Rahmen des 11. RfÄndStV, welcher am 12. Juni 2008 durch die Ministerpräsidenten der Länder unterzeichnet wurde und mit Wirkung zum 1. Januar 2009 in Kraft trat. Somit beträgt die monatliche Rundfunkgebühr in der aktuellen Gebührenperiode 17,98 €, wovon 5,76 € auf die Grundgebühr und 12,22 € auf die Fernsehgebühr entfallen. Dabei verteilt sich die Gebührenanpassung von 0,95 € zu 0,565 € auf die ARD, zu 0,345 € auf das ZDF, zu 0,02 € auf das DRadio und zu 0,02 € auf den Gebührenanteil der Landesmedienanstalten.

Der von der KEF für das ZDF anerkannte Finanzbedarf ergibt sich aus dem vom ZDF angemeldeten ungedeckten Finanzbedarf, der durch die KEF fachlich überprüft wurde. Die Überprüfung bezog sich darauf, ob sich die Programmentscheidungen im Rahmen des rechtlich umgrenzten Rundfunkauftrages halten und ob der aus ihnen abgeleitete Finanzbedarf im Einklang mit den Grundsätzen von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ermittelt worden ist.

2.2.2 Angemeldeter Finanzbedarf

Das ZDF weist für den Zeitraum 2009 bis 2012 ein positives Gesamtergebnis von 2,3 Mio € aus und schließt die Gebührenperiode somit finanziell ausgeglichen ab. Dabei erforderte das Erreichen dieses Finanzziels bereits die konsequente planerische Umsetzung des von der KEF in ihrem 16. Bericht vorgegebenen verbindlichen Finanzrahmens, welcher mit Kürzungen bei den anzuerkennenden Bestandsaufwendungen bzw. Zurechnungen bei den erwarteten Erträgen sowie der Kürzung des Entwicklungsbedarfs, der bei der KEF in Form von Projekten angemeldet wurde, verbunden war.

Allerdings zeichnet sich in den jüngsten Prognosen der Gebührenerträge für die aktuelle Periode ab, dass sich das ZDF im Vergleich zu seiner bisherigen Planung auf Gebührenmindereinnahmen von gut 100 Mio € einstellen muss.[13] Das ZDF hat in seiner Anmeldung zum 17. Bericht bei den Gebührenerträgen die Parameter des 16. Berichts unterstellt, die jüngsten geringeren Gebührenertragsansätze der Arbeitsgruppe Gebührenplanung von ARD/ZDF/DRadio und GEZ in seiner mittelfristigen Finanzplanung nachrichtlich aufgenommen und als kompensatorische Maßnahmen entsprechende Einsparungen für deren finanziellen Ausgleich benannt.

[13] Vgl. dazu Kap.1.1 und Kap. 2.2.3 dieses Berichts

Die mit der Finanzplanung einhergehenden Risiken und Chancen sowie wesentliche Feststellungen sind im 17. KEF-Bericht zusammengefasst auf den Seiten 15 ff. dargestellt und bei den entsprechenden Detailuntersuchungen erläutert. Auf die entsprechenden Darstellungen im Bericht kann daher an dieser Stelle verwiesen werden.

2.2.3 Feststellungen des 17. KEF-Berichtes

Einsparauflagen in den einzelnen Wirtschaftsjahren Die KEF kommt nach Überprüfung der Anmeldung zum 17. Bericht zum Ergebnis, dass auf Basis der vorgelegten Daten nicht zu erwarten ist, dass beim ZDF am Ende der aktuellen Gebührenperiode ein ungedeckter Fehlbetrag verbleibt. Nach Beurteilung der Kommission wird das ZDF den Gebührenzeitraum 2009 bis 2012 ausgeglichen abschließen und somit die Zielvorgaben des 16. Berichts erfüllen.

In ihrem 17. Bericht unterstellt die KEF bei den Gebührenerträgen weiterhin die Parameter des 16. Berichts. Gegenüber den Planungen der gemeinsamen Arbeitsgruppe Gebührenplanung von ARD, DRadio, ZDF und GEZ vom März 2009, die für das ZDF Ertragsminderungen bei den Gebührenerträgen von rund 100 Mio € bis Ende 2012 prognostizieren, hat die KEF in ihrem 17. Bericht Bewertungsreserven bei den Erträgen aus der Fernsehgebühr von insgesamt rund 200 Mio € ermittelt, von denen rund 49 Mio € auf das ZDF entfallen.[14] Damit sieht die Kommission das Risiko von Gebührenausfällen etwa halb so groß wie die Schätzung der Arbeitsgruppe. Aufgrund der derzeitigen konjunkturellen Wirtschaftslage bestehen zudem weitere Risiken insbesondere bei der Realisierung der Erträge aus Werbung und Sponsoring. Das ZDF wird durch restriktive Planungsvorgaben und der laufenden Gebührenperiode alles daran setzen, die sich abzeichnenden Ertragsausfälle auszugleichen.

Gegenüber dem 16. Bericht sinkt beim ZDF der Anteil der Programmaufwendungen an den Gesamtaufwendungen innerhalb der Periode 2009 bis 2012 um 1,3 Prozentpunkte.[15] Die durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Programmaufwands beträgt in dieser Periode 1,3 Prozent (ohne ARTE und ohne die noch nicht in den Bestand überführenden Projekte).[16]

[14] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 171, Tz. 338

[15] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 26, Tz. 40

[16] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 66, Tz. 107

Im Vergleich zum 16. Bericht reduziert sich der angemeldete Bedarf für die geplanten Kosten der Programmverteilung im 17. Bericht um 3,1 Prozent.[17]

Ein weiterer Beleg für die konsequente Fortführung der dauerhaft strukturell wirkenden Verbesserungen zeigt sich auch im Langzeitvergleich der Entwicklung der durchschnittlichen Produktionskosten pro Sendeminute Fernsehprogramm. So ist es dem ZDF gelungen, das Kostenniveau der durchschnittlichen Produktionskosten pro Sendeminute Fernsehprogramm von 943 € im Jahre 1983 auf nunmehr 746 € im Jahr 2007 und damit um beachtliche 20 Prozent zu reduzieren.[18] Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Kosten je hergestellter Sendeminute im Hauptprogramm für das Jahr 2007 zeigt sich, dass das ZDF unter dem Durchschnittswert der ARD für ihr Erstes Programm bleibt.[19]

Auch die Personalaufwendungen ohne Versorgung liegen im Zeitraum 2009 bis 2012 um 1,2 Prozent unter der Anmeldung zum 16. Bericht und beinhalten die von der Kommission in ihrem 16. Bericht vorgegebene weitere Einsparauflage von rund 100 zusätzlichen Funktionen bzw. 18 Mio €.[20] Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass das ZDF im Betrachtungszeitraum der Jahre 2004 bis 2012 die Anzahl seiner besetzten Stellen bis Ende 2012 insgesamt um 13,6 Prozent gegenüber dem Mengengerüst des Jahres 2004 reduzieren wird.[21]

Darüber hinaus bescheinigt die KEF dem ZDF in ihrem 17. Bericht tendenziell rückläufige Verwaltungskosten, welche in den einzelnen Jahren Niedrigstwerte ausweisen. So liegt der Verwaltungskostenanteil an den Gesamtkosten über den Zeitraum 2001 bis 2006 im Durchschnitt bei 3,4 Prozent, für die Jahre 2007 bis 2008 beträgt der Verwaltungskostenanteil durchschnittlich 3,1 Prozent (vgl. Abb. 6).[22]

[17] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 74, Tab. 20

[18] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 286 ff.

[19] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 283, Tz. 593, Tab. 104

[20] Vgl. dazu. Kap. 2.5.2 dieses Berichts

[21] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 79, Tz. 130, Tab. 23

[22] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 318, Tz. 657, Tab. 117

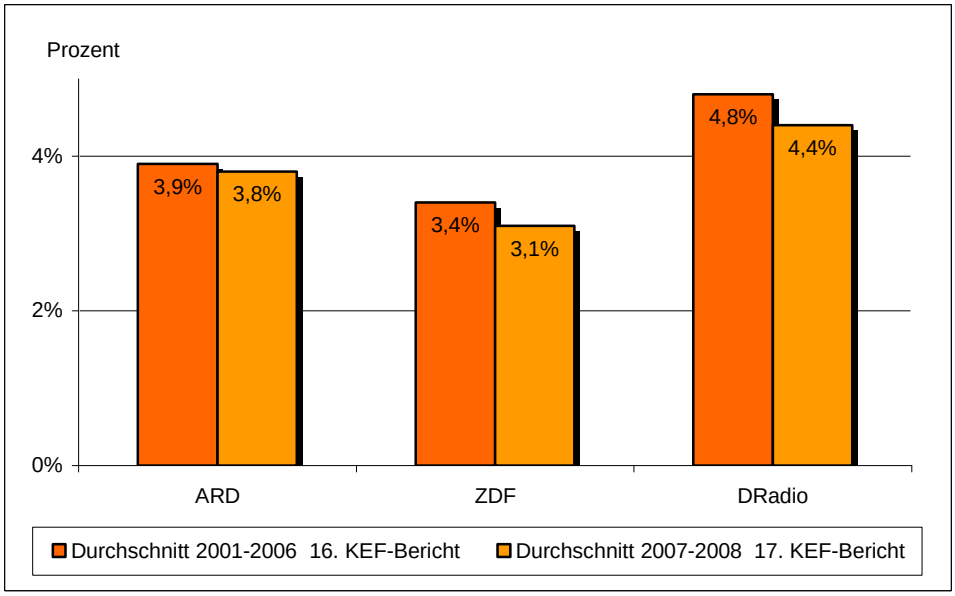

Abb. 6: Entwicklung der Verwaltungskosten im Verhältnis zu den Gesamtaufwendungen von ARD, ZDF und DRadio

2.3 Stellungnahme des ZDF zum 17. KEF-Bericht

Das ZDF hatte in seiner Anmeldung zum 17. KEF-Bericht die Vorgaben und Einschätzungen der Kommission aus dem 16. KEF-Bericht zugrunde gelegt und dargelegt, dass es unter den zum Zeitpunkt der Gebührenfestsetzung aktuellen Prämissen die laufende Gebührenperiode mit einem positiven Gesamtergebnis abschließen wird. Die sich in späteren Prognosen abzeichnenden Gebührenmindererträge beabsichtigt das ZDF durch zusätzliche Einsparungen auszugleichen. Die Kommission sieht auf Grundlage ihrer differenzierten und intensiven Überprüfung der Anmeldung des ZDF keine Anhaltspunkte dafür, dass dies dem ZDF nicht gelingen wird.

Das ZDF sieht sich in seiner soliden und wirtschaftlichen Finanzpolitik durch die Bewertungen der Kommission im 17. KEF-Bericht erneut gestärkt. Die Planungen des ZDF werden durch die Kommission bestätigt, Notwendigkeiten für Planungskorrekturen bei den einzelnen Aufwands- und Ausgabenkategorien sowie den Ertragsplanungen sieht sie nicht. Ausdrücklich positiv hervorzuheben ist der umsichtige Umgang der Kommission mit der Gebührenschätzung. In einer differenzierten Analyse bewertet sie einerseits die Risiken bei den Gebührenerträgen, weist aber andererseits auch auf bestehende Chancen hin. Diese sieht sie sowohl in einer Verbesserung der Effizienz der eingesetzten Instrumente zur Hebung des Gebührenpotentials als auch auf Grundlage von makroökonomischen Betrachtungen zur

Entwicklung von Befreiungsquoten und zu konjunktur- und wachstumspolitischen Maßnahmen.

Für das ZDF ist der 17. KEF-Bericht insgesamt ein weiterer Beleg für die umsichtige und kompetente Arbeit der Kommission. Dabei zeigt die Kommission sich als verlässlicher Partner, der eine belastbare Grundlage liefert, auf der die Finanzsituation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks beurteilt und bewertet werden kann. Dies zeigt sich auch in der ausführlichen Darstellung zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, durch die sich das ZDF in seiner soliden Finanzwirtschaft bestätigt sieht. Dem steht auch nicht entgegen, dass die Kommission an verschiedenen Stellen noch weiteren Konkretisierungsbedarf zu Einsparungen sieht, was allerdings das ZDF keineswegs primär oder gar alleine trifft.

2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2007 - 2010

Nachfolgend sind die Ergebnisse des ZDF für die bereits abgerechneten Geschäftsjahre 2007 und 2008 sowie die Planjahre 2009 und 2010 im Überblick tabellarisch dargestellt. Die Zahlen für 2007 und 2008 sind den veröffentlichten Jahresabschlüssen entnommen. Die Zahlen für 2009 und 2010 basieren auf den entsprechenden Haushaltsplänen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Ist-Zahlen für diese Perioden vorlagen. Um eine Vergleichbarkeit der Angaben im gesamten Berichts-Zeitraum bis 2012 sicherzustellen, wurden die Ansätze für Sachinvestitionen und das Programmvermögen in den Jahren 2007 bis 2010 um die im Zuge der Rechnungslegung nach HGB aktivierte Vorsteuer gesamtergebnisneutral korrigiert, welche ab dem Jahresabschluss 2003 vorgenommen wurde. Die wesentlichen Haushaltspositionen und ihre Veränderungen zum Vorjahr sind in den folgenden Beschreibungen zu den einzelnen Jahren erläutert. Gegenüber der Anmeldung zum 17. Bericht ergibt sich damit insofern eine Aktualisierung, als das nach Abgabe an die KEF abgerechnete Ist 2008 ebenso berücksichtigt ist wie der inzwischen vorliegende Haushaltsplan 2010.

Zweckbestimmung	2007	2008	2009	2010
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € [1] -			
Betriebshaushalt				
1. Fernsehgebühren	1.668,5	1.655,5	1.773,5	1.752,5
2. Werbefernsehen	114,6	120,6	112,0	125,0
3. Zinserträge	17,7	19,3	15,7	15,6
4. Übrige Erträge	158,0	156,1	147,4	152,7
Zwischensumme	1.958,8	1.951,5	2.048,6	2.045,8
Aktivierte Eigenleistungen	4,7	5,0	5,8	5,1
5. Erträge	**1.963,5**	**1.956,5**	**2.054,5**	**2.050,9**
6. Personalaufwendungen	370,9	354,2	330,5	339,7
7. Programmaufwendungen	1.118,5	1.227,3	1.197,8	1.271,8
8. Geschäftsaufwendungen	143,5	166,5	171,4	176,5
9. Andere Aufwendungen [2]	251,9	255,2	267,0	265,6
10. Aufwendungen	**1.884,7**	**2.003,2**	**1.966,7**	**2.053,6**
11. Betriebsergebnis	**78,8**	**-46,7**	**87,8**	**-2,7**
Entnahme aus der Rücklage				
- PHOENIX	0,3	0,2		
12. Operatives Betriebsergebnis	**79,0**	**-46,5**	**87,8**	**-2,7**

Zweckbestimmung	2007	2008	2009	2010
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € [1] -			
Investitionshaushalt				
13. Abschreibungen/Abgänge	47,3	45,5	57,2	68,8
14. Darlehensrückzahlung	0,0	0,3	0,3	0,2
15. Rückstellungen	51,1	24,9	6,9	13,6
16. Abnahme Programmvermögen [2]				42,9
17. Sonstige Einnahmen	2,0	0,7	0,4	
18. Mittel aus Beschaffungsresten [3]	3,1	27,0		
19. Mittel aus Ausgabenresten [3]	36,4	47,1		
20. Einnahmen	**140,0**	**145,5**	**64,8**	**125,5**
21. Sachinvestitionen [2]	91,5	100,5	72,0	66,6
22. Zunahme Programmvermögen [2]	31,4	45,4	54,5	
23. Andere Investitionen	46,8	25,3	10,0	18,4
24. Ausgaben	**169,7**	**171,1**	**136,5**	**85,0**

Zweckbestimmung	2007	2008	2009	2010
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € [1] -			
Haushaltsausgleich [4]				
26. Zuführung zum Anstaltskapital	37,8	35,6	87,1	
27. Entnahme Anstaltskapital				32,8
28. Zuführung zur Rücklage	49,3		16,1	37,8
29. Entnahme aus der Rücklage		72,1		

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

3 Beschaffungs- und Ausgabenreste sind Instrumente des unterjährigen Haushaltsvollzugs und fallen daher nur in den Ist-Jahren an.

4 Die Darstellung des Haushaltsausgleiches richtet sich nach der Systematik des jeweiligen Zahlenwerkes.

2.4.1 Geschäftsjahr 2007

Der Jahresabschluss 2007 schloss inklusive der Entnahme aus der Rücklage PHOENIX von 0,3 Mio € mit einem operativen Gesamtüberschuss in Höhe von 49,3 Mio € ab, welcher der Rücklage zugeführt wurde.

Der Betriebshaushalt wies bereinigt um die zweckgebundene Rücklage für PHOENIX einen Überschuss von 78,8 Mio € aus. Dabei standen Aufwendungen von 1.884,7 Mio € Erträge von 1.963,5 Mio € gegenüber.

Die im Geschäftsjahr 2007 im Betriebshaushalt erzielten Gebührenerträge betrugen einschließlich der Anteile für den Kinderkanal und PHOENIX 1.668,5 Mio €. Hierbei sind wie üblich die Gebührenanteile für ARTE und zur Finanzierung der KEF abgesetzt. Hinzu kamen Erträge aus Werbung in einer Höhe von 114,6 Mio €. An Zinserträgen konnten 17,7 Mio € erzielt werden. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 158,0 Mio € und verteilten sich zu 26,7 Mio € auf die Verwertungserlöse, 18,3 Mio € auf das Sponsoring, 7,1 Mio € auf die Kostenerstattungen, 4,7 Mio € auf Mieten und Pachten und 101,2 Mio € auf Andere Erträge. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen fielen in einer Höhe von 4,7 Mio € an.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2007 beliefen sich insgesamt auf 1.884,7 Mio €.

Die gesamten Personalaufwendungen des Jahres 2007 in der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung, d. h. inklusive des Aufwandes, der sich aus der Abzinsung der Versorgungs-

verpflichtungen ergibt, fielen mit 370,9 Mio € an. Im Jahresabschluss des ZDF wird dieser Zinsaufwand in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern unter den Anderen Aufwendungen ausgewiesen. Die Personalaufwendungen sind in diesem Jahr insbesondere durch erhöhte Zuführungen zur Versorgungsrückstellung, die erstmals mit einem Rechnungszins in Höhe von 5,8 Prozent, statt bisher 6 Prozent, im Vorgriff auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bewertet wurden, geprägt. Darüber hinaus wirkte der Anstieg der Nettovergleichseinkommen infolge der gesunkenen Sozialversicherungsbeiträge 2007 rückstellungserhöhend. Die Personalaufwendungen ohne Versorgung liegen im Soll/Ist-Vergleich unter dem Planansatz. Diese Reduzierung konnte trotz der Funktionsreduzierung gemäß Selbstbindungserklärung um 65 Funktionen sowie der vorgegebenen Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen bewirkt werden.

Die Programmaufwendungen beliefen sich auf 1.118,5 Mio €. Dies ist für ein Jahr ohne Sportgroßveranstaltungen charakteristisch.

An nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Geschäftsaufwendungen fielen in 2007 143,5 Mio € an. Hierzu gehören beispielsweise anfallende Unterhalts- und Energiekosten für die Gebäude des ZDF im In- und Ausland, die Aufwendungen für die Dienstleister der Produktionsdirektion sowie die Kosten der Zentralen Bereiche innerhalb der Intendanz und der Verwaltungsdirektion. Darüber hinaus werden auch die Kosten der verschiedenen Hauptredaktionen als Gemeinkosten in den Geschäftsaufwendungen abgerechnet.

Die Anderen Aufwendungen betrugen 251,9 Mio €. Erfasst werden hier im Wesentlichen der betriebliche Steueraufwand (130,8 Mio €), die Abschreibungen auf Sachanlagen (50,0 Mio €) sowie die Kosten für den Gebühreneinzug (57,5 Mio €).

Im Investitionshaushalt standen Einnahmen von 140,0 Mio € Ausgaben von 169,7 Mio € gegenüber, sodass sich ein Finanzierungsergebnis von -29,8 Mio € errechnet.

2.4.2 Geschäftsjahr 2008

Der Jahresabschluss 2008 schloss inklusive der Entnahme aus der Rücklage PHOENIX von 0,2 Mio € mit einem operativen Gesamtfehlbetrag in Höhe von 72,1 Mio € ab. Dieser im letzten Jahr einer Gebührenperiode übliche Fehlbetrag wurde durch in Vorjahren erwirtschaftete Rücklagen abgedeckt.

Bereinigt um die zweckgebundene Rücklage für PHOENIX weist der Betriebshaushalt einen Fehlbetrag von 46,7 Mio € auf. Dabei standen den Erträgen in Höhe von 1.956,5 Mio € Aufwendungen von 2.003,2 Mio € gegenüber.

Auf der Ertragsseite fielen die Gebührenerträge in Höhe von 1.655,5 Mio € an. Dies ist im Vergleich zur Planung ein Minderertrag von 6,4 Mio €, der auf eine geringere Anzahl an gebührenpflichtigen Geräten zurückzuführen ist. Bei den Erträgen aus Werbung und Sponsoring führte vor allem die konsequente Verfolgung der ZDF-Qualitätsstrategie dazu, dass in einem schwierigen Marktumfeld mit erzielten Erträgen in Höhe von 139,9 Mio € der Planansatz nur knapp verfehlt wurde. Hinzu kamen Zinserträge von 19,3 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 136,8 Mio €. Dabei wurde bei den Verwertungserlösen (32,0 Mio €) erstmalig der Bruttoausweis von bisher aufwandsmindernd erfassten Kooperationen berücksichtigt. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind in Höhe von 5,0 Mio € angefallen.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2008 betrugen insgesamt 2.003,2 Mio €.

Die Personalaufwendungen in der hier relevanten Abgrenzung betrugen im Jahr 2008 insgesamt 354,2 Mio € und sind durch eine weitere Abflachung von 128 Zeitvertragsbeschäftigungen insbesondere als Folge der internen Funktionserwirtschaftung und erfolgreichen Umsetzung der Selbstbindungserklärung sowie der Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen gekennzeichnet. Gegenläufige Effekte sind die Gehaltstarifsteigerungen durch die Vergütungstariferhöhung ab dem 01.01.2008 von 1,6 Prozent, die Steigerung bei den Anderen Versorgungsaufwendungen sowie die erhöhte Zuführung zur Versorgungsrückstellung. Entsprechend dem Jahr 2007 wurde zur Annäherung an den Marktzins und im Vorgriff auf das ab 2010 gültige BilMoG ein Rechnungszins von 5,8 Prozent angewandt.

Die Programmaufwendungen fielen in Höhe von 1.227,3 Mio € an. Sie sind geprägt durch die Sportgroßereignisse des Jahres 2008, wie vor allem die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz sowie den Olympischen Sommerspielen in Peking. Dabei führte auch der erstmals mit dem Jahresabschluss 2008 praktizierte Bruttoausweis bei den Kooperationen und Gewinnspielen zu einem Anstieg bei den Programmaufwendungen, welcher sich jedoch spiegelbildlich auf der Ertragsseite mit höheren Erträgen niederschlägt und sich somit ergebnisneutral darstellt.

Geschäftsaufwendungen, d. h. die nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Sachkosten, beliefen sich im Jahr 2008 auf 166,5 Mio €. Die Anderen Aufwendungen summierten sich auf 255,2 Mio €.

Der Investitionshaushalt des Jahres 2008 schloss mit einem negativen Finanzierungsergebnis von -25,6 Mio €, resultierend aus Einnahmen in Höhe von 145,5 Mio € und Ausgaben von 171,1 Mio €.

2.4.3 Geschäftsjahr 2009

Gemäß Haushaltsplan wird im Betriebshaushalt ein Überschuss von 87,8 Mio € erwartet. Dabei stehen den Erträgen in Höhe von 2.054,5 Mio € Aufwendungen von 1.966,7 Mio € gegenüber.

Die erwarteten Erträge aus der Fernsehgebühr belaufen sich auf 1.773,5 Mio €. Der Ansatz basiert auf der im Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag festgeschriebenen und seit dem 1. Januar 2009 geltenden Rundfunkgebühr und einer gemeinsam von ARD, ZDF, DLR und GEZ durchgeführten Schätzung der gebührenpflichtigen Geräte. Erträge aus Werbung sind im Haushaltsplan 2009 in einer Höhe von 112,0 Mio € eingeplant. Für Zinserträge ist ein Ansatz von 15,7 Mio € vorgesehen. Der Planwert für die verbleibenden Ertragspositionen beträgt 147,4 Mio € und beinhaltet 30,9 Mio € Verwertungserlöse, 22,0 Mio € Sponsoringerträge, 6,3 Mio € Kostenerstattungen, 3,7 Mio € Mieten und Pachten sowie 84,6 Mio € Andere Erträge. Hinzu kommen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 5,8 Mio €.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2009 in der hier relevanten Abgrenzung sind mit 330,5 Mio € ausgewiesen. Hierbei liegen Tarifsteigerungswerte von 2 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen zugrunde. Auch das Jahr 2009 beinhaltet wiederum die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent.

Für die Aufwendungen der Programmbereiche ist ein Volumen von 1.197,8 Mio € vorgesehen. Dieser Ansatz entspricht dem normalen Übergang von einem sportreichen Jahr zu einem Jahr ohne herausragende Sportgroßereignisse. Der darin enthaltene Sendeaufwand ist in einer Höhe von 965,5 Mio € eingestellt.

Die Geschäftsaufwendungen belaufen sich auf 171,4 Mio €. Andere Aufwendungen sind mit 267,0 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein negatives Finanzierungsergebnis von -71,6 Mio € erwartet. Durch eine Zuführung beim Programmvermögen von 54,5 Mio € ergeben sich Einnahmen in Höhe von 64,8 Mio € und Ausgaben in Höhe von 136,5 Mio €.

2.4.4 Geschäftsjahr 2010

Der Haushaltsplan 2010 weist im Betriebshaushalt einen Fehlbetrag von 2,7 Mio € auf. Dabei stehen den Erträgen in Höhe von 2.050,9 Mio € Aufwendungen von 2.053,6 Mio € gegenüber.

Ertragsseitig sind Fernsehgebühren von 1.752,5 Mio € eingeplant. Mit Blick auf das herausragende Sportjahr 2010 hat das ZDF Ansätze bei den Werbe- und Sponsoringerträgen von insgesamt 151,0 Mio € ausgebracht. Hinzu kommen Zinserträge von 15,6 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen belaufen sich auf 126,7 Mio €. Dabei berücksichtigen die Verwertungserlöse (31,0 Mio €) die Möglichkeiten, die ein Jahr mit Sportgroßereignissen bietet. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind mit 5,1 Mio € angesetzt.

Die Personalaufwendungen sind im Jahr 2010 in der hier relevanten Abgrenzung mit 339,7 Mio € veranschlagt und beinhalten Tarifsteigerungswerte von 2 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen ebenso, wie die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen, eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent sowie ergänzend eine pauschale Reduktion um 4,5 Mio € entsprechend der von der KEF vorgegebenen weiteren Einsparauflage von rund 100 zusätzlichen Funktionen bzw. 18 Mio € innerhalb der Gebührenperiode 2009 bis 2012. Die Erhöhung der geplanten Versorgungswerte ergibt sich insbesondere durch einen prognostizierten Mehraufwand bei der Zuführung zur Rückstellung, der einen Rechnungszins in Höhe von 5,8 Prozent im Rahmen der Berücksichtigung des BilMoG beinhaltet sowie durch die Erhöhung der Anderen Versorgungsleistungen.

Für Programmaufwendungen sind im Haushaltsplan 1.271,8 Mio € vorgesehen. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.052,9 Mio € und beinhaltet die im Jahr 2010 stattfindenden Sportgroßereignisse. Darüber hinaus berücksichtigen die Programmaufwendungen eine

interne Umschichtung von Finanzmitteln aus dem Hauptprogramm für die schrittweise Anpassung und Weiterentwicklung der drei digitalen Ergänzungskanäle.

Für Geschäftsaufwendungen ist ein Volumen von 176,5 Mio € vorgesehen. Besondere Belastungen resultieren aus dem erstmalig geänderten Ausweis der Aufwendungen der ZDF Werbefernsehen GmbH aufgrund der durch den 12. RfÄndStV erforderlichen Ausgliederung der kommerziellen Tätigkeiten des ZDF im Bereich Werbung und Sponsoring in eine eigene Gesellschaft. Die Anderen Aufwendungen sind mit 265,6 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein Überschuss von 40,6 Mio € erwartet. Gemäß Haushaltsplanung stehen den Einnahmen von 125,5 Mio € Ausgaben von 85,0 Mio € gegenüber. Die Steigerung des Finanzierungsergebnisses wird größtenteils durch die Abnahme des Programmvermögens im Zusammenhang mit den Sportrechten verursacht. Nachdem im Vorjahr beim Programmvermögen ein Zuführungssaldo bei den Ausgaben veranschlagt war, ergibt sich im Jahr 2010 im Wesentlichen durch den Abgang von Anzahlungen auf Sportrechte auf der Einnahmenseite ein Entnahmesaldo in Höhe von 42,9 Mio €.

2.4.5 Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2007 - 2010

Das Ziel des ZDF in der vergangenen Gebührenperiode, seinen Haushalt umfassend zu konsolidieren, wurde erfolgreich umgesetzt. Ungeachtet der verschärften Ausgangslage zu Beginn der vorangegangenen Gebührenperiode hat das ZDF einen strikten Konsolidierungskurs konsequent verfolgt. Allerdings war die vollständige Kompensation der finanziellen Einbußen aus der reduzierten und verzögerten Gebührenerhöhung für das ZDF mit teilweise schmerzhaften Einschnitten verbunden. Denn neben der frühzeitigen Forcierung von internen Fusionen und Optimierungen durch nachhaltige Effizienzsteigerungs- und Aufwandsminderungskonzepte und strukturellen Maßnahmen zur Personalreduktion waren zur Erreichung des notwendigen Einsparvolumens weitere Einschnitte bei den kurzfristig disponiblen Mitteln unumgänglich, insbesondere durch Kürzungen bei den Programmaufwendungen und den Sachinvestitionen.[23]

Ein sichtbarer Beleg für die erfolgreiche Realisierung der frühzeitig eingeleiteten Maßnahmen einer effektiven Wirtschaftsführung ist das Ergebnis des Geschäftsjahres 2007, bei dem

[23] Vgl. dazu 16. KEF-Bericht, Dezember 2007, S. 165, Tz. 393

inklusive der Entnahme aus der Rücklage PHOENIX von 0,3 Mio € eine Ergebnisverbesserung gegenüber der Planung von rund 24,2 Mio € erzielt werden konnte.

Mit dem Jahr 2008 endete die vorangegangene Gebührenperiode. Durch die zielstrebige Fortsetzung seines Sparkurses ist es dem ZDF auch mit dem Jahresabschluss 2008 gelungen, ein gegenüber der Planung leicht besseres Gesamtergebnis zu erwirtschaften.

Dank der bisherigen Anstrengungen zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, einem gestiegenen Kostenbewusstsein und verantwortungsvollem Handeln in allen Direktionen und auf allen Ebenen steht das ZDF auf einer soliden finanziellen Grundlage. Es hat somit in der vorangegangenen Gebührenperiode nicht nur gespart, sondern das ganze Unternehmen effektiver aufgestellt. Den finanziellen Konsolidierungskurs des ZDF und seine erfolgreiche Umsetzung der entsprechenden KEF-Vorgaben bestätigt auch die KEF in ihrem 17. Bericht.[24]

Mit dem Haushaltsjahr 2009 startete das ZDF in die neue Gebührenperiode. Dabei hat es sich zum Ziel gesetzt, auch die aktuelle Gebührenperiode finanziell ausgeglichen abzuschließen. Der Haushaltsplan 2009 weist einen Überschuss von 16,1 Mio € aus. Für das Jahr 2010 veranschlagt der Haushaltsplan ein positives Gesamtergebnis von 37,8 Mio €. Mit diesen Planungen, die sogar noch eine leichte Verbesserung gegenüber den bei der KEF angemeldeten Werten darstellen, befindet sich das ZDF auf einem guten Weg, sein Ziel zu erreichen.

[24] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 17, Tz. 16

2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2009 - 2012

Zweckbestimmung	2009	2010	2011	2012
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € [1] -			
Betriebshaushalt				
1. Fernsehgebühren	1.773,5	1.752,5	1.749,6	1.737,6
2. Werbefernsehen	112,0	125,0	115,0	125,0
3. Zinserträge	15,7	15,6	17,7	18,2
4. Übrige Erträge	147,4	152,7	151,5	160,9
Zwischensumme	2.048,6	2.045,8	2.033,7	2.041,7
Aktivierte Eigenleistungen	5,8	5,1	6,5	5,6
5. Erträge	**2.054,5**	**2.050,9**	**2.040,3**	**2.047,3**
6. Personalaufwendungen	330,5	339,7	335,1	340,8
7. Programmaufwendungen	1.197,8	1.271,8	1.206,9	1.327,4
8. Geschäftsaufwendungen	171,4	176,5	152,5	155,1
9. Andere Aufwendungen	267,0	265,6	293,4	309,3
10. Aufwendungen	**1.966,7**	**2.053,6**	**1.988,0**	**2.132,5**
11. Betriebsergebnis	**87,8**	**-2,7**	**52,3**	**-85,3**

Zweckbestimmung	2009	2010	2011	2012
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € [1] -			
Investitionshaushalt				
12. Abschreibungen/Abgänge	57,2	68,8	80,7	93,4
13. Darlehensrückzahlung	0,3	0,2	0,3	0,3
14. Rückstellungen	6,9	13,6	5,9	5,5
15. Abnahme Programmvermögen		42,9		25,8
16. Sonstige Einnahmen	0,4		0,3	0,1
17. Einnahmen	**64,8**	**125,5**	**87,1**	**125,1**
18. Sachinvestitionen	72,0	66,6	87,9	82,5
19. Zunahme Programmvermögen	54,5		68,2	
20. Andere Investitionen	10,0	18,4	10,1	11,3
21. Ausgaben	**136,5**	**85,0**	**166,1**	**93,7**
22. Finanzierungsergebnis	**-71,6**	**40,6**	**-79,0**	**31,4**

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2.5.1 Erträge

In der Gebührenperiode 2009 bis 2012 erwartet das ZDF Erträge von insgesamt 8.192,9 Mio €. Das kalkulierte Mengengerüst der Gebührenerträge entspricht in den Jahren 2009 und 2010 den Planwerten. Für die Jahre 2011 und 2012 kamen die Daten aus der Anmeldung zum 17. Bericht zum Ansatz. Die prognostizierten Erträge aus Fernsehgebühren sind mit 7.031,1 Mio € eingeplant. Dazu kommen 477,0 Mio € für Erträge aus Werbung, 67,2 Mio € für Zinserträge und 612,5 Mio € für die Übrigen Erträge. Weitere 23,0 Mio € sind für die Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen veranschlagt.

Die Erträge aus den Fernsehgebühren der aktuellen Gebührenperiode basieren auf der durch den 11. RfÄndStV festgesetzten Gebührenerhöhung zum 1. Januar 2009 um 0,95 € auf eine monatliche Gebühr von 17,98 €. Nach Abzug des Anteils der Landesmedienanstalten partizipiert das ZDF einschließlich der Gebührenanteile von ARTE, KI.KA und PHOENIX pro Teilnehmer und Monat daran mit einem Anteil von 4,7350 €. Gemäß der Übereinkunft mit der ARD enthält die Planung seit dem Jahr 2009 keinen Anteil mehr an den Gebühren für die neuartigen Empfangsgeräte, solange für diese weiterhin nur eine Gebühr in Höhe der Grundgebühr erhoben wird. Aufgrund der aktuellen Prognosen ergibt sich eine derzeit sozialpolitisch veranlasste Befreiungsquote vom Gebührenaufkommen von fast 10 Prozent. Die KEF erwartet bis zum Ende der Gebührenperiode einen linearen Anstieg bei der Befreiungsquote auf dann rund 10,6 Prozent.[25]

Im Vergleich zur bisherigen Gebührenplanung zeichnen sich in der aktuellen Periode Gebührenmindereinnahmen von gut 100 Mio € für das ZDF ab.[26] Durch restriktive Planungsvorgaben und Einsparauflagen in den einzelnen Wirtschaftsjahren der laufenden Gebührenperiode wird das ZDF alles daran setzen, die prognostizieren Ertragsausfälle auszugleichen.

Die Planung der erwarteten Werbeerträge hat sich gegenüber dem 16. Bericht nicht verändert und erfolgte unter der Prämisse, dass die dem ZDF laut Staatsvertrag erlaubte Werbezeit weitgehend ausgebucht sein wird. Die über dem Durchschnitt liegenden Werbeerträge in den Jahren 2010 und 2012 resultieren insbesondere aus den Sportgroßereignissen. Im Jahr 2010 finden die Olympischen Winterspiele sowie die Fußball-Weltmeisterschaft statt. Für das Jahr 2012 ist die Übertragung der Olympischen Sommerspiele und der Fußball-Europameisterschaft vorgesehen.

[25] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 166, Tz. 320, Tab. 61

[26] Vgl. dazu Kap. 1.1 und Kap. 2.2.3 dieses Berichts

Die Übrigen Erträge belaufen sich auf 612,5 Mio €, von denen 31,7 Mio € für Kostenerstattungen, 98,0 Mio € für das Sponsoring, 125,1 Mio € für die Verwertungserlöse, 15,0 Mio € für Mieten und Pachten sowie 342,8 Mio € für Andere Erträge kalkuliert sind.

Aufgrund der aktuellen konjunkturellen Wirtschaftlage ist die Realisierung der einzelnen Ertragsarten mit Risiken verbunden, dies gilt insbesondere für die Erträge aus Werbung und Sponsoring.

2.5.2 Personalaufwendungen

Gegenüber dem 16. Bericht der KEF hat das ZDF seine Personalaufwendungen (ohne Altersversorgung) im Gebührenzeitraum 2009 bis 2012 um 1,2 Prozent reduziert.[27]

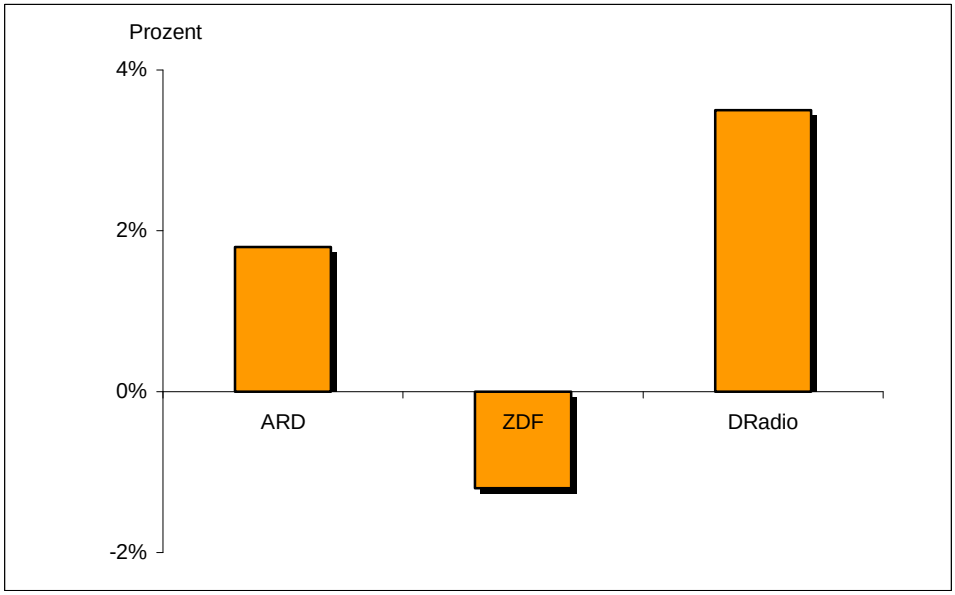

Abb. 7: Entwicklung der Personalaufwendungen im Zeitraum 2009 - 2012

So sind bei den Personalaufwendungen bis 2012 wiederum je 15 Funktionen pro Jahr als Einsparvorgabe verfügt. Für die Jahre 2009 bis 2012 ist somit eine personalwirtschaftliche Einsparvorgabe von weiteren 60 Funktionen veranschlagt. Zudem berücksichtigen die Personalaufwendungen 2009 - 2012 den von der KEF in ihrem 16. Bericht vorgegebenen pauschalen Wirtschaftlichkeitsabschlag von 18 Mio € (entspricht einer Einsparung von rund 100 zusätzlichen Funktionen).

[27] Vgl. dazu, 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 78, Tab. 22

Auch mit dem Tarifabschluss 2009/2010 ist ein Vergütungsabschluss gelungen, bei dem die Aufwendungen weitgehend im Rahmen der Planansätze liegen. Die mit den Gewerkschaften für das ZDF erzielte Einigung ist hinsichtlich der Fortwirkung mit rund 5 Prozent zu bewerten und liegt damit im Rahmen der durch den Länderabschluss vorgegebenen Orientierungsmarke bzw. sogar zirka 1 Prozent unterhalb des Fortwirkungswertes beim Abschluss des Bundes. Dies auch, da in den Vorjahren durch die Veränderung des Arbeitszeitregelwerkes eine aufwandsvergleichbare Lösung gefunden wurde, die wertmäßig einer Arbeitszeitanhebung von rund 1,5 Stunden entspricht. Damit konnte eine wesentliche Zielvorgabe bezüglich des Vergütungsabschlusses umgesetzt werden.

Weitere Belege für die konsequente Umsetzung ergänzender Abflachung im Bereich der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) finden sich in den Haushalten 2009 und 2010, welche trotz Tarif- und Stufensteigerungen um 2,5 Prozent bzw. 2,8 Prozent unter dem vergleichbaren Ist-Wert des Jahres 2008 liegen. Es sei hervorgehoben, dass das ZDF im Rahmen der Ansätze zusätzliche Aufgaben übernimmt. So beteiligt sich das ZDF an entsprechenden Initiativen als familienfreundliches Unternehmen, an Sonderprogrammen zur Beschäftigung von Schwerbehinderten, an Programmen im Rahmen der Frauengleichstellung und der Beschäftigung älterer Mitarbeiter. Seit 2004 erfolgte die Verdopplung der Berufsausbildungen auf heute jährlich über 300. Insgesamt werden mit Hospitationen und Praktika, Volontariaten und Ausbildungen an der Berufsakademie Ravensburg über 2.000 Ausbildungsplätze jährlich angeboten. Die Aufwendungen hierfür sind in den ausgewiesenen Ansätzen bereits enthalten.

2.5.3 Programmaufwendungen

Die mittelfristige Planung sieht für die die Programmaufwendungen im Zeitraum 2009 bis 2012 ein Volumen von 5.003,9 Mio € vor. Davon sind 4.099,1 für den Sendeaufwand eingeplant. Dabei sind die Programmaufwendungen in den Jahren mit herausragenden Sportgroßereignissen im Durchschnitt höher veranschlagt als in den Jahren ohne entsprechende Veranstaltungen. So wurden im Jahr 2010 die Olympischen Winterspiele übertragen. Von Juni bis Juli 2010 findet die Fußball-Weltmeisterschaft statt. Im Sportjahr 2012 ist die Ausstrahlung der Sportgroßereignisse Olympische Sommerspiele und Fußball-Europameisterschaft vorgesehen.

Die Programmaufwendungen der Periode 2009 bis 2012 beinhalten auch den Großteil des Entwicklungsbedarfs des ZDF, welcher in Form von Projekten bei der KEF mit einem Volumen von 130,2 Mio € angemeldet wurde. Die von der KEF in ihrem 17. Bericht anerkannten Projekte sind High Definition Television (HDTV), Digital-Video-Broadcasting-Terrestrial (DVB-T) und Mobile Broadcast. Lediglich beim angemeldeten Projekt Mobile Broadcast nimmt die KEF aufgrund der zeitlichen Verschiebung eine Kürzung von 3,4 Mio € vor.[28]

Insgesamt bestätigt die KEF dem ZDF in ihrem 17. Bericht, dass die Programmaufwendungen unter Berücksichtigung der sachgerechten Verschiebungen zwischen Sport- und Nichtsportjahren weitgehend den Erwartungen des 16. Berichts entsprechen.[29]

2.5.4 Geschäftsaufwendungen

Die Geschäftsaufwendungen wurden unter dem Vorbehalt, dass sich bei einem unveränderten Mengengerüst aufgrund von Verträgen keine anderen Raten ergeben, mit der mit der KEF abgestimmten jährlichen Steigerungsrate von 1,5 Prozent unter Berücksichtigung der im 16. Bericht anerkannten Aufwendungen fortgeschrieben. Für die aktuelle Gebührenperiode sind in der mittelfristigen Finanzplanung Geschäftsaufwendungen von insgesamt von 655,5 Mio € vorgesehen.

[28] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 156, Tz. 291

[29] Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 72, Tab. 17

3. ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS

3.1 Fernsehen

3.1.1 ZDF

In den Jahren 2007 bis 2009 und aktuell im Jahr 2010 löst das ZDF seinen Programmauftrag auf zuschauernahe Weise ein, zu informieren, zu bilden, zu beraten und zu unterhalten sowie insbesondere Beiträge zur Kultur anzubieten.

Das ZDF versucht dabei, Publikumsattraktivität mit Substanz zu verbinden und die publizistischen Kernkompetenzen unverwechselbar und in der Wahrnehmung der Zuschauer unverzichtbar zu verankern. Das ZDF bleibt der Sender mit dem höchsten Informationsanteil aller deutschen Vollprogramme und einem prägnanten Programmprofil. Die Nachrichten und Magazine sind am Puls der Zeit und in vielen Fällen Meinungs- und Marktführer. Dokumentationen und Reportagen fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter Beachtung der publizistischen Grundsätze Objektivität und Unparteilichkeit der Berichterstattung, Meinungsvielfalt sowie Ausgewogenheit der Angebote und Programme. Über die aktuelle Berichterstattung hinaus unternimmt das ZDF weiterhin intensive Anstrengungen, seine Kompetenz im Aufzeigen und Erklären von Zusammenhängen zu stärken. Gesellschaftliche Hintergründe, demokratische Prozesse, politische und wirtschaftliche Positionen werden beispielsweise in der Wahlberichterstattung und in aktuellen Schwerpunkttagen zu herausragenden gesellschaftlichen und politischen Themen dargestellt und diskutiert. Historische und zeitgeschichtliche Dokumentationen, Wissenschafts- und Kulturmagazine, Natur- und Tiersendungen im ZDF ordnen sinnvoll in Gesamtzusammenhänge ein und sprechen den Zuschauer in einer attraktiven und modernen Form an.

Neben der Europapolitik wurde das politische Jahr 2007 vor allem durch die Wahlen in Frankreich, England, Russland und der Türkei bestimmt. Das Thema Globalisierung blieb auch im Jahr 2007 relevant und war Thema von vier großen Dokumentationsreihen, u. a. in der dreiteiligen Dokumentation „Fall Deutschland“ von Stefan Aust und Claus Richter.

Als weiteren Dokumentationsschwerpunkt des Jahres ist das Thema „Zukunft“ besonders hervorzuheben: Mit „2030 - Aufstand der Alten“ im Januar, „2057 - Die Welt der Zukunft“ im März und „Armageddon“ im Oktober gelang es, sowohl inhaltlich als auch formal in neue Dimensionen vorstoßen. „2030“ ist eine dreiteilige Doku-Fiction, die in der Zukunft spielt, mit einem pessimistischen Szenario, das durch eine jahrzehntelange verfehlte Renten- und Gesundheitspolitik möglich zu werden scheint. Das neu entwickelte Fernsehformat ist dabei

weder reines Fernsehspiel noch traditionelle Dokumentation, sondern die Verbindung von beidem, hochwertiges Erzählfernsehen auf der Grundlage recherchierter Fakten. „2057“ beschreibt aufgrund der Erkenntnisse führender internationaler Wissenschaftler, wie unser Leben in fünfzig Jahren aussehen könnte: Kommunikation und Verkehr in der Stadt, Medizin und Gesundheitssystem sowie Energie und Weltraum. Aufwändige Computeranimationen und ein spannender fiktionaler Plot werden für das Dokumentationsgenre einen Schritt in die Zukunft bedeuten. „Armageddon“ war ein modernes Naturdrama über das Szenario eines Meteoriteneinschlags auf der Erde, so wie er vor 40 Millionen Jahren zur Ausrottung der Dinosaurier geführt hat. Die Dokumentationen zeigten die gelungene Symbiose zwischen fiktionaler Inszenierung und wissenschaftlicher Analyse als erlebbare Wissenschaft, unmittelbar und involvierend.

In der aufwendigen Kultur-Dokumentations-Reihe „Giganten“ präsentierte das ZDF sechs kraftvolle Großaufnahmen von Menschen, die über ihre Zeit und die nationalen Grenzen hinaus das europäische Denken geprägt haben. Verkörpert werden die Protagonisten durch prominente Schauspieler: „Einstein“ durch Maximilian Schell, „Beethoven“ durch Uwe Ochsenknecht, „Goethe“ durch Rolf Hoppe, „Luther“ durch Ben Becker, „Freud“ durch Dietmar Schönherr, „Humboldt“ durch Matthias Habich.

Mit der Themenwoche „Wohngemeinschaft Deutschland - Die Woche der Integration im ZDF“ vom 5. bis 11. November rückte das ZDF die Themen „Migration und Integration“ gezielt und auffällig in das Zentrum seines Programms. Eine Woche lang war das ZDF-Programm ein Forum, auf dem die Vorzüge und Chancen des Miteinanders sichtbar und die unterschiedlichen Lebensentwürfe als Beitrag zum Ganzen erkennbar wurden, ohne dass dabei bestehende Unterschiede zu verwischen drohten. Über alle Zeitschienen, Genres und Formate hinweg setzte das ZDF somit ein Signal, das die Bedeutung und Virulenz des Themas für unsere Gesellschaft widerspiegeln sollte. Dem ZDF ist es gelungen, mit seinem Programmschwerpunkt „Wohngemeinschaft Deutschland“ eine breite Öffentlichkeit auf das Thema „Integration“ aufmerksam zu machen. Die Relevanz der Themenwoche wird durch eine repräsentative Forsa-Umfrage bestätigt: 81 Prozent der Befragten beurteilen die ZDF-Schwerpunktwoche als „sehr gut“ bzw. „eher gut“. Darüber hinaus finden es 67 Prozent aller Zuschauer „wichtig, dass das ZDF aktuelle Themen aufgreift und so intensiv behandelt“. 51 Prozent sagen zudem, dass das ZDF damit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leistet.

Ende Januar starteten Urban Priol und Georg Schramm mit ihrer „satirischen Visite“: In ihrer Sendung „Neues aus der Anstalt“ betrachten beide Kabarettisten zehnmal im Jahr die nationale und internationale Politik aus dem Foyer einer psychiatrischen Tagesklinik. Die Sendung nimmt die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse satirisch-bissig aufs Korn. Neben den beiden Protagonisten sind in jeder Ausgabe von „Neues aus der Anstalt“ zwischen drei und fünf Kabarettisten - junge und erfahrene - zu mehr oder weniger therapeutischen Kurzaufenthalten zu Gast.

Zur Internationalen Funkausstellung in Berlin stellte das ZDF seine komplett überarbeitete ZDFmediathek vor. Sie zeigt Videos in TV-Qualität, auf Abruf oder live und erlaubt im Kern programmbegleitend während 7 Tagen den Zugriff auf ZDF-Sendungen, in thematischer Vertiefung von ZDF-Sendungen auch länger. Vereinzelte Vorab-Premieren kommen hinzu. Wie bisher bietet sie den unkomplizierten Zugang am PC, am Fernsehgerät oder unterwegs mit Mobilgeräten. Fast das gesamte ZDF-Informationsprogramm steht zur Verfügung. Von „Frontal 21“ bis hin zum „auslandsjournal“, „Maybrit Illner“ oder „WISO“. Beliebt sind außerdem fiktionale Programme wie „Der letzte Zeuge“, die Kabarettsendung „Neues aus der Anstalt“ oder die tägliche Telenovela „Wege zum Glück“.

Ein bestimmendes Thema des Jahres 2008 war die Finanz- und Wirtschaftskrise, die sich von den USA ausgehend über den gesamten Globus ausgedehnt hat. Das ZDF hat von Beginn an sowohl über die Hintergründe und weltweite Perspektiven als auch über die Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft berichtet. Über die tagesaktuelle Berichterstattung hinaus gab es sowohl Sondersendungen als auch monothematische Sendungen der Magazine und Reportagen. Ein kontinuierlicher Bestandteil der Inlands-Berichterstattung war die Diskussion um den Umbau der Sozialsysteme sowie die Debatte um die Energieversorgung in Deutschland.

2008 standen vier Landtagswahlen an: In Hessen und Niedersachsen am 27. Januar und in Hamburg am 24. Februar. Bayern wählte seinen Landtag am 28. September. In Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Wahlen hat das ZDF gewohnt umfassend und kompetent berichtet sowie Analysen und Meinungen zum Wahlausgang präsentiert. Außenpolitisch standen die Präsidentschaftswahlen in Russland und den USA im Fokus der Berichterstattung. Gerade zu letzterer gab es angesichts der politischen Entwicklung eine Fülle von hintergründigen Dokumentationen und Reportagen. Mit der Live-Berichterstattung in der Wahlnacht hat das ZDF Maßstäbe in der Darstellung einer solch komplexen und atmosphärisch aufgeladenen Wahl gesetzt.

Anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung des Staates Israels berichtete das ZDF in einem umfassenden Schwerpunkt, der sich neben Reportagen in den tagesaktuellen Sendungen über Dokumentationen, vernetzte Online-Angebote bis hin zu fiktionalen Formaten erstreckte.

Das weltweit am meisten beachtete Sportereignis im Jahr 2008 waren die Olympischen Sommerspiele vom 8. bis 24. August in Peking. Das ZDF berichtete an seinen acht Sendetagen etwa 150 Stunden aus Peking. Livesport bestimmte die langen Sendestrecken, die bedingt durch die Zeitverschiebung bereits ab zirka 2 Uhr begannen. Die Moderatoren Rudi Cerne und Michael Steinbrecher meldeten sich abwechselnd bis zirka 18 Uhr aus dem International Broadcast Center (IBC). Mit den „Olympia Highlights“ sendete das ZDF eine umfangreiche Zusammenfassung der sportlichen Höhepunkte des Tages zur besten Sendezeit von 20.15 bis 21.45 Uhr. Zum eigenständigen Charakter dieser Sendungen gehörte die Nähe zu den Sportlern: In Reportagen wurden sie vor, während und nach ihren Wettkämpfen und in ihrem Alltag in Peking begleitet. Vor Publikum in der Gartenanlage des Deutschen Hauses begrüßten die Moderatoren Katrin Müller-Hohenstein und Johannes B. Kerner ihre internationalen Gesprächspartner. Neben dem Livesport wurde in journalistisch kompetenter Hintergrundberichterstattung die aktuelle politische Lage im Gastgeberland aufgegriffen. Auch die Themen Menschenrechte und Zensur sowie die Dopingproblematik wurden in den Blickpunkt gerückt. Zwei Wochen nach den Weltspielen in Peking begannen in der chinesischen Hauptstadt die „Paralympics“, die Wettkämpfe der behinderten Sportler, über die ebenfalls umfassend berichtet wurde.

Durch die ungeheure Geschwindigkeit seiner wirtschaftlichen Entwicklung ist China zu einem neuen Gravitationszentrum der Weltpolitik geworden. Der unaufhaltsame Aufstieg Chinas hat die Welt ökonomisch und politisch verändert. Das ZDF nahm die Olympischen Sommerspiele zum Anlass, Reportagen und Dokumentationen dem „Reich der Mitte“ zu widmen. Daneben wurde durch Dokumentationen über die Kulturschätze des Landes und Reportagen über die Chinesen ein lebendiges Bild aus dem bevölkerungsreichsten Land der Erde vermittelt.

Das Fußball-Highlight des Jahres war die Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz vom 7. bis 29. Juni. Das ZDF orientierte sich an der erfolgreichen Berichterstattung zur WM 2006. Zentrale Präsentationsfläche der ZDF-Sendungen zur Europameisterschaft 2008 war die Seebühne der Festspiele in Bregenz. Vom Dreiländereck am Bodensee wurden die Liveübertragungen der Begegnungen von dem bewährten Trio Johannes B. Kerner,

Jürgen Klopp und Urs Meier moderiert, analysiert und bewertet. Dank neuer Technik zur virtuellen Aufarbeitung von entscheidenden Spielszenen und umstrittenen Schiedsrichterentscheidungen konnte den Zuschauern ein weiterer Mehrwert angeboten werden. Moderator Johannes B. Kerner und seine Experten begrüßten aber nicht nur Millionen von Zuschauern an den Fernsehbildschirmen, sondern regelmäßig auch rund 5.000 Zuschauer in Bregenz.

Ein deutlicher Akzent mit hoher öffentlicher Resonanz wurde im Bereich der Kultur-Dokumentation durch das Großprojekt „Die Deutschen“ im Spätherbst gesetzt. Die zehnteilige Reihe zeigte mehr als ein Jahrtausend deutscher Geschichte und spannte den historischen Bogen von den Anfängen unter Otto dem Großen im zehnten Jahrhundert bis zur Ausrufung der ersten deutschen Republik durch Philipp Scheidemann im November 1918. Es ging um ein Jahrtausend wechselvoller Vergangenheit, um die Entstehungsgeschichte einer „föderativen Nation", um Einheit und Vielfalt und immer wieder um die Fragen: Was macht die deutsche Vergangenheit aus? Was unterscheidet die Deutschen von anderen Nationen? Ein umfassendes Online-Angebot ergänzte und vertiefte die Inhalte der Sendungen und in Zusammenarbeit mit dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) wurde didaktisch aufbereitetes Unterrichtsmaterial zur Sendereihe entwickelt.

Für die „Sommernachtsmusik 2008“ standen die drei Superstars der Klassik Anna Netrebko, Plácido Domingo und Rolando Villazón zwei Tage vor dem EM-Endspiel in Wien gemeinsam auf der Bühne. Die malerische Kulisse dafür war der Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn. Mit Opernhighlights und Wiener Operetten-Melodien wurde den Zuschauern ein musikalisches Feuerwerk geboten. Zum 100. Geburtstag von Herbert von Karajan im Jahr 2008 entstand ein Portrait des 1989 verstorbenen Ausnahme-Dirigenten. Für das Projekt konnte der Hollywood-Regisseur Robert Dornhelm gewonnen werden.

Am 31. Oktober 2008 feierte tivi.de sein 10-jähriges Bestehen. 1998 ging das ZDF-Internetangebot für Kinder erstmals online. Zehn Jahre später zählt tivi.de mit durchschnittlich 0,76 Millionen Besuchern monatlich im ersten Halbjahr 2008 zu einer der bekanntesten und beliebtesten Seiten für junge Zuschauer im Internet. Das Angebot steht für programmbegleitende kindgerechte und umfassende Information und Interaktionsmöglichkeiten. Dabei war und ist die Vermittlung von Medienkompetenz Leitfaden für das Angebot des öffentlich-rechtlichen Internetportals.

Im „Super-Wahljahr“ 2009 konnte das ZDF seine Informationskompetenz bei sechs Landtagswahlen (Hessen, Saarland, Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein), der Bundespräsidentenwahl, der Europawahl und der Bundestagswahl unter Beweis stellen. In Dokumentationen, Reportagen, zahlreichen Sondersendungen und dem begleitenden Onlineangebot wurden die politischen Entscheidungen thematisiert. Dem ZDF ist es gelungen, mit Sendungen wie „Illner intensiv“, „Ich kann Kanzler“ und dem mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichneten „Wahlforum“ neue Formen der Wahl- und Politik-Berichterstattung zu entwickeln, die gerade auch das gewandelte Politikinteresse Jüngerer im Blick haben. Nicht zuletzt die Inbetriebnahme des neuen Nachrichtenstudios im Juli ermöglicht die Realisierung neuer Darstellungsformen, mit denen das ZDF seine Erklärkompetenz stärken kann. Alle „heute“-Sendungen, „heute-journal“, „ZDF-Mittagsmagazin“, „ZDFwochenjournal“ sowie die Kindernachrichten „logo!“ werden hier auf dem neusten Stand der Technik produziert. In einem neuen Studio-Design wird eine virtuelle Technik eingesetzt, die „Erklärräume“ mit anschaulichen grafischen Darstellungen für die Information der Zuschauer gerade bei komplexen Sachverhalten eröffnet. Außerdem wird im neuen Studio die Produktion der Fernsehnachrichten eng verknüpft mit den Online- und Digital-Angeboten des ZDF.

Ein weiterer Fokus lag auch im Jahr 2009 auf der fortlaufenden Aufarbeitung der nationalen und internationalen Ursachen und Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise, beispielsweise beim Ringen um die Zukunft von Opel. Die Jahrestage 60 Jahre Grundgesetz und 60 Jahre Bundesrepublik im Mai sowie das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls im November wurden thematisch mit eigenen Schwerpunkten aufgegriffen. Neben einer Bilanzierung der Entwicklung im Nachkriegsdeutschland in Ost und West von 1949 bis in die Gegenwart entstanden hierzu ereignisgeschichtliche Berichte, analytische Dokumentationen, kontroverse Diskussionen, nachdenkliche Reportagen und schließlich stimmungsvolle Bilder von den Feierlichkeiten am Brandenburger Tor am 9. November 2009.

Mit beinahe 16 Stunden Sendezeit im Hauptprogramm und qualitativ hochwertigen Ergänzungen in Programmen der ZDF-Senderfamilie ist der direktionsübergreifende Schwerpunkt „Klasse 09 - Jugend. Bildung. Zukunft“ im Oktober hervorzuheben. In diesem Schwerpunkt widmete sich das ZDF Schülerinnen und Schülern in besonderen Entscheidungssituationen, ihren Träumen, Sehnsüchten, aber auch ihren Ängsten und Zweifeln in der Schule und auf ihrem Weg ins Leben danach. Neben Primetime-Angeboten im Rahmen der Magazine „ZDF.reporter“ und „37 Grad“ sowie der zweiteiligen Langzeitdokumentation „Mein Traum von mir - Das Ende der Schulzeit“ beteiligten sich fast alle tagesaktuellen Sendungen und

wöchentlich ausgestrahlten Magazine in 42 verschiedenen Sendungsausgaben mit insgesamt 55 Einzelbeiträgen an diesem Programmschwerpunkt.

Eine weitere herausragende Dokumentation im Jahr 2009 war u. a. „Die Bombe“, in der Claus Kleber und Angela Andersen der atomaren Bedrohung durch Proliferation und Wettrüsten nachspürten. Die vierteilige Dokumentationsreihe „Indien“ zeigte in Koproduktion mit der kanadischen CBC die größte Demokratie der Welt und aufstrebende Regionalmacht im Aufbruch: Ein Land voller Widersprüche, zwischen Modernität und Tradition, Reichtum und Armut, Bollywood und bitterer Lebenswirklichkeit.

Ohne absolute Sport-Großereignisse wie Olympia oder Fußball-Weltmeisterschaft der Männer bestimmten die Fußball-Europameisterschaften der Frauen und der U21-Nationalmannschaft der Männer sowie die Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin das Sportjahr 2009 im ZDF. Mit einer HDTV-Testausstrahlung bei der Leichtathletik-WM, zur Internationalen Funkausstellung und zur Weihnachtszeit setzte das ZDF im Übrigen einen deutlichen Akzent in der technischen Entwicklung des Fernsehens.

Im Bereich der Kultur- und Wissenschaftsformate verdient das neue Literaturformat „Die Vorleser“ besondere Beachtung. Amelie Fried, Schriftstellerin und Moderatorin, und Ijoma Mangold, Literaturkritiker und stellvertretender Feuilletonchef der „Zeit“, führen durch die Sendung und stellen die Bücherwelt in ihrer ganzen Bandbreite für den Zuschauer dar. „La Bohème“, eine der populärsten Opern, wurde im Jahr 2008 unter der Regie des Hollywood-Regisseurs Robert Dornheim („Krieg und Frieden“) verfilmt. Mit Anna Netrebko und Rolando Villazón wurden die Hauptrollen mit dem Klassik-Traumpaar der letzten Jahre besetzt. Das ZDF, das den Film koproduziert hat, zeigte ihn in der Adventszeit 2009 erstmals im Fernsehen.

Die „heute-show“, die im Mai startete, brachte eine neue humorvolle Programmfarbe ins ZDF. Die Nachrichtensatire unternimmt den schwierigen Versuch, eine intelligente sowie politische Unterhaltungssendung gerade auch für junge Zuschauer zu bieten. Oliver Welke und sein Team kommentieren die aktuellen Fernsehbilder aus Politik- und Nachrichtensendungen und schufen eine neue Form von Politainment. Durch den Weggang von Johannes B. Kerner waren seine Talk-Sendeplätze neu zu besetzten. Markus Lanz moderiert seit Oktober immer mittwochs und donnerstags um 23.15 Uhr die gleichnamige Talkshow, die mit einer breiten, stärker journalistisch ausgerichteten Themenpalette von Service, Politischem bis zu Promi-Talk und einer gelungenen Gästemischung aufwartet. Am späten

Dienstagabend wurde die Chance genutzt, verschiedene Formate aus dem Bereich Comedy/Kabarett auszuprobieren.

Eines der fiktionalen Highlights des Jahres 2009 war der im Umfeld des Holocaust-Gedenktages ausgestrahlte Oscar-prämierte Spielfilm „Die Fälscher". Basierend auf den Erzählungen von Adolf Burger, einem der letzten Zeitzeugen, wurden die dramatischen Ereignisse des „Unternehmen Bernhard" verfilmt, in dem der jüdische KZ-Häftling Salomon Sorowitsch zur Schlüsselfigur eines groß angelegten Geldfälschungsbetriebes der Nazis wurde. Im März bildete der Event-Dreiteiler „Krupp - Eine deutsche Familie", der die Geschichte der einstmals mächtigsten deutschen Industriefamilie widerspiegelt, ein weiteres Highlight im Programm des ZDF.

Nach dem „Superwahljahr" 2009 steht am 9. Mai 2010 die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsreichsten Bundesland an. Das Ergebnis wird zum ersten Gradmesser für sieben Monate schwarz-gelbe Koalition im Bund. Das ZDF wird nach umfangreicher Wahlberichterstattung live aus dem Landtag in Düsseldorf, von den Wahlfeiern der Parteien und aus den Parteizentralen in Berlin berichten und das Wahlergebnis mit Experten einordnen. „zdf.de" und „heute.de" begleiten die Berichterstattung rund um die Wahl im Internet. Außenpolitisch standen im Jahr 2010 bisher die internationale Afghanistan-Konferenz Anfang 2010 in London sowie die Parlamentswahl im Irak im Fokus.

Die Wiedervereinigung Deutschlands war ein historisches Ereignis ohne Beispiel, das Jahr 1990 ein Jahr großer politischer Entscheidungen, des rasanten Wandels und der teilweise radikalen Veränderung vor allem in Ostdeutschland. Das ZDF wird diese große Zäsur deutscher Zeitgeschichte über das gesamte Jahr hinweg mit Dokumentationen (z. B. „Im Eilschritt zur Einheit") und Sonderanstrengungen über das Regelprogramm hinaus begleiten. Über die zentralen Festveranstaltungen rund um den 3. Oktober wird das ZDF umfassend berichten.

Wiederum große Aufmerksamkeit wird die Fortsetzung des einzigartigen Dokumentations-Großprojekts „Die Deutschen" im Herbst auf sich ziehen. Die zweite Staffel der zehnteiligen Reihe spannt den Bogen chronologisch weiter als die erste - in beide Richtungen. Am Anfang steht diesmal Karl der Große - nicht um deutsche Geschichte vorzudatieren, sondern um wichtige Voraussetzungen späterer Entwicklungen auf deutschem Boden zu beschreiben. Weitere Schlüsselfiguren werden sein: Friedrich II. von Staufen, Hildegard von Bingen, Karl IV., August der Starke, Ludwig II. von Bayern, Thomas Müntzer, Karl Marx,

Rosa Luxemburg und Gustav Stresemann. Online wird die Reihe wieder von der Animation „1000 Jahre deutsche Geschichte“ und der Mitmachaktion „Geschichte vor deiner Tür“ begleitet. Dazu bietet ZDFonline Unterrichtsmaterialien zu jeder Sendung an.

Zwei Großereignisse prägen das Sportjahr 2010. Den Anfang machten die Olympischen Winterspiele und die Winterparalympics in Vancouver vom 12. Februar bis 21. März. Dieses Ereignis markierte gleichzeitig den Start des HD-Regelbetriebs im ZDF. Mit der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Südafrika findet vom 10. Juni bis 11. Juli zum ersten Mal ein globales sportliches Großereignis auf dem afrikanischen Kontinent statt. Das ZDF wird in der Vorrunde an 8 Tagen 21 Spiele live übertragen. Auch die spannenden Auseinandersetzungen vom Achtelfinale bis zum Finale am 11. Juli wird das ZDF begleiten. Mit Live-Übertragungen, Interviews und Hintergrundberichten wird es seine Fähigkeit zu innovativer Berichterstattung erneut unter Beweis stellen. Darüber hinaus wird das ZDF in einem umfangreichen Rahmenangebot kulturelle, politische, soziale und wirtschaftliche Aspekte Afrikas beleuchten. So zeigt z. B. der Dokumentations-Zweiteiler „Afrikas Reichtum“ Afrikas Schätze angefangen von der Landschaft über die Tiere bis hin zur Kultur, aber auch den Umgang mit den Bodenschätzen des „schwarzen Kontinents“. „24 Stunden Afrika“ verknüpft Filme von VJ’s und Reportern zu einem intensiven Echtzeit-Porträt der Lebenswirklichkeit in Südafrika. Auf den Online-Seiten wird es ebenfalls darum gehen, neben der sportlichen Berichterstattung das Wissen über Südafrika und den afrikanischen Kontinent zu vertiefen. Hier können unter anderem im Projekt „Webdiaries“ Protagonisten in Deutschland und Südafrika ihre Stimmung, Meinungen und Erlebnisse rund um die WM schildern.

Essen ist stellvertretend für das Ruhrgebiet die Kulturhauptstadt Europas des Jahres 2010. Die reiche Kulturlandschaft ist das Ergebnis eines umfassenden Strukturwandels, der aus der alten Montanregion einen modernen urbanen Wirtschaftsraum machte. Das ZDF übertrug am 9. Januar die Eröffnungsshow und begleitet die Kulturhauptstadt über das Jahr hinweg mit aktuellen und hintergründigen Beiträgen, Reportagen, Dokumentationen und der feierlichen Verleihung des „ECHO Klassik“ aus der Philharmonie in Essen. Ein weiterer Klassik-Höhepunkt des Jahres wird die Aufführung der Verdi-Oper „Rigoletto“ an den Originalschauplätzen in Mantua sein. Für die Titelrolle konnte Plácido Domingo verpflichtet werden. Erstmals überträgt das ZDF das traditionsreiche Silvesterkonzert live aus der Dresdner Semperoper. Das prächtige Opernhaus ist die perfekte Kulisse für ein unterhaltsames Musikprogramm zum Jahresausklang.

Die fiktionalen Highlights des Jahres 2010 bieten publikumsattraktive Stoffe in herausragender Machart und decken dabei die Bandbreite von aktuellen Themen wie Umweltverschmutzung und Terrorbedrohung bis zu zeitgeschichtlichen Verfilmungen ab. Den Jahresauftakt bildete der Zweiteiler „Das Geheimnis der Wale“, welcher das wichtige Thema des Umweltschutzes und den Umgang mit den natürlichen Ressourcen exemplarisch an den Giganten der Meere aufgreift. Der vom Bestseller-Autor Ken Follet bereits im Jahr 2004 verfasste Roman „Eisfieber“ bildet die Grundlage für einen weiteren Zweiteiler mit einem Thema, das aktueller nicht sein könnte. Nicht nur die allgegenwärtige Angst vor Terroranschlägen mit biologischen Kampfmitteln, sondern auch die immer häufiger kursierenden Grippe-Epidemien haben die Gefährlichkeit von Viren in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Der aufwändige Kinofilm „Anonyma - Eine Frau in Berlin“ behandelt eines der letzten Tabus des Zweiten Weltkriegs. Max Färberböck erzählt nach den Tagebuchaufzeichnungen einer jungen Frau die Ereignisse im sowjetisch besetzten Teil Berlins von April bis Juni des Jahres 1945. Zahllose Frauen erlebten in der Zeit zwischen Krieg und Frieden Not, Hunger und Vergewaltigungen. Mit dem Zweiteiler „John Rabe“, ebenfalls eine Kino-Koproduktion, wird dem Zuschauer ein wenig bekanntes Kapitel chinesisch-japanisch-deutscher Geschichte packend und eindrucksvoll näher gebracht. Der Oscar-prämierte Regisseur Florian Gallenberger inszenierte die historische Aufarbeitung des Nanking-Massakers von 1937. Mit der Free-TV Premiere von „Die Queen“ und einer anschließenden Dokumentation wird filmisch und journalistisch ein Blick hinter die Kulissen der Macht in England und ins Innere der Familie Windsor nach dem Tod von Prinzessin Diana geworfen.

Die renommierte Kindermarke „Löwenzahn“ ist im Jahr 2010 seit 30 Jahren ein fester Bestandteil des ZDF-Angebots für Kinder und gehört bundesweit zu den drei bekanntesten Kindersendungen im deutschen Fernsehen. Im internationalen Jahr der biologischen Vielfalt stellt „Löwenzahn“ das Ökosystem „Baum“ in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten. Es wird einen Wettbewerb geben, bei dem mit Hilfe einer Fachjury und den Zuschauern ein Baum für Löwenzahn gefunden werden soll.

3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle

3.1.2.1 ZDFdokukanal

Der ZDFdokukanal wurde vom 31. März 2000 bis 31. Oktober 2009 ausgestrahlt. Konzept und Programmauftrag des digitalen Reportage- und Dokumentationskanals war es, komple-

mentär zum Hauptprogramm des ZDF vertiefende Einblicke in den Zusammenhang von aktuellen Ereignissen, geschichtlichen Begebenheiten und zukunftsweisenden Entwicklungen zu geben. Besondere Akzente setzten in den Jahren 2007 bis 2009 Thementage, die sich inhaltlich an Fragen und Ereignisse unserer Zeit anlehnten. Zum Jahrestag der ersten Mondbegehung sprachen in „Neun Minuten bis zum Weltraum“ Experten wie Sigmund Jähn und Thomas Reiter über die menschliche Zukunft im All. Im Themenabend „Kunst - Genie - Wahnsinn“ stellte der zweifach Grimme Preis gekrönte Film „Zwischen Wahnsinn und Kunst“ die weltweit bedeutendste Sammlung aus psychiatrischen Kliniken vor. 2008 näherte sich „Menschliche Abgründe“ dem sensiblen Thema Kindesmissbrauch mit dem Filmprojekt „Günstige Prognose“. Im Jahr 2007 begleitete der ZDFdokukanal erstmals die Internationalen Filmfestspiele in Berlin mit dem Berlinale-Tagebuch. Die fünfteilige Grimme Preis nominierte Reihe „Die Rückkehr der Bücher“ beschäftigte sich mit der deutschen Verlagsgeschichte seit 1945. Außerdem strahlte der ZDFdokukanal seit 2007 die Interviews mit namhaften Autoren vom „Blauen Sofa“ von den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt aus. Die ZDF-Schwerpunkte „Wie isst Deutschland?“, „Wohngemeinschaft Deutschland“ und „Klasse 09“ begleitete der ZDFdokukanal in den Jahren 2007 und 2009 mit einem umfangreichen Programmangebot. Zusätzlich zur Berichterstattung im ZDF zeigte der ZDFdokukanal die Live-Übertragungen von Vorentscheidungen und Wettkämpfen, die in voller Länge nicht im Hauptprogramm gezeigt werden konnten. Eine der großen Neuerungen war im Jahr 2007 die Etablierung der Sendung „37 Grad plus“ im ZDFdokukanal, die die Themen der vorangegangenen 37 Grad-Sendung in einer Diskussionsrunde vertiefte. Auch die Reihe „Talking Jazz“ mit Musikporträts wurde im Jahr 2007 fortgeführt. Um den Werken des Filmnachwuchses eine feste Plattform zu bieten, wurden jeweils eine Woche lang die Werke junger Talente der Hochschulen für Film und Fernsehen in Potsdam, München sowie Ludwigsburg im Programm präsentiert. Mit diesem breiten Spektrum an Programmangeboten konnte der ZDFdokukanal sein Profil in den Jahren 2007 bis 2009 weiter schärfen und sich als meistgesehener ZDF-Digitalkanal erfolgreich etablieren.

3.1.2.2 ZDFneo

Am 1. November 2009 ist der Zielgruppenkanal ZDFneo mit einem neuen Programmkonzept gestartet. Die Weiterentwicklung des ZDFdokukanals bietet eine Mischung aus Factual-Entertainment-Formaten, Servicesendungen, Dokumentationen, Musiksendungen, Spielfilmen, internationalen Kaufserien und Comedys. Damit präsentiert sich der Sender als attrak-

tive öffentlich-rechtliche Alternative für 25- bis 49-jährige Zuschauer. Im Jahr 2009 bot ZDFneo seinen Zuschauern täglich ein großflächiges Reportage- und Dokumentationsangebot. Die Reihe „Discovery Atlas“ lieferte Einblicke in fremde Länder und Kulturen, Tierdokumentationsreihen wie „Monkey Thieves“ gaben Eindrücke aus der Welt der Tiere. Täglich um 19.00 Uhr beschäftigte sich das Programm unter dem Titel „neoLeben“ mit zentralen Alltagsfragen junger Zuschauer. Ein täglicher Sendeplatz um 20.15 Uhr präsentierte Kulturdokus wie „Die Deutschen“ und die ZDF-Premium-Marke „Terra X“. Der „neoSonntag“ lieferte Programmschwerpunkte zu Themen wie Gewalt im Netz, dem Phänomen Liebe oder dem zwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls. Die Vermittlung von Lebensnähe und praktischer Lebenshilfe stand im Mittelpunkt der täglichen Factual-Entertainment-Leiste um 19.30 Uhr. In „Der Straßenchor“ wurden beispielsweise Wohnungslose, Hartz-IV-Empfänger, Drogensüchtige und andere sozial Schwache eingeladen, an einem Chor-Projekt teilzunehmen. In „Hochzeitsfieber“ wetteiferten fünf Bräute um den „schönsten Tag“ im Leben.

Auf einem festen Serienplatz um 22.30 Uhr standen nicht nur europäische Produktionen wie die schwedisch-deutsche Krimireihe „GSI-Spezialeinheit Göteborg“ oder die britischen Serien „Spooks“ und „Hustle“ im Fokus, sondern auch US-Serien wie „In Plain Sight - In der Schusslinie“ und die US-Sitcom „30 Rock“. Ein Wiedersehen gab es außerdem mit den Kultserien „Seinfeld“ und „Miami Vice“. Deutsche und internationale Spielfilme und Fernsehspiele präsentierte ZDFneo in der Prime-Time um 21 Uhr.

Im Bereich Comedy experimentierte bei ZDFneo Klaus-Jürgen „Knacki“ Deuser im „Comedy-Lab“. Die „Süper Tiger Show“ aus dem „Hinterhof-Stüdyo“ in Berlin-Kreuzberg bot eine Late-Night-Show der etwas anderen Art. Sonntags präsentiert die Sängerin Marta Jandová in „neoMusic: Die Charts“ aktuelle Hits sowie Konzert-Highlights. 2010 wird ZDFneo sein Engagement ausbauen und mit Themenschwerpunkten neue Akzente setzen. Die neo-Sonntage greifen virulente Themen in unserer Gesellschaft auf. „Gletscherblut“ und „Gletscherflut“ berichten über die Auswirkungen globaler Erwärmung. „Das Leben danach“ begleitet einfühlsam Kamil Kaplan, der fast seine ganze Familie bei der Brandkatastrophe in Ludwigshafen verloren hat. „Auf Deutschkurs“ widmet sich am 2. Mai der Migration. Dokumentationsreihen wie „Forensik“ (AT), “mittenrein!“ (AT) und „Der erste Tag“ (AT) begeben sich in reale, virtuelle und manchmal sehr extreme Welten. „MARS 500“ führt auf eine simulierte Reise zum roten Planeten. Die Tierdokumentationsreihe „Tierisch Extrem“ erläutert interessante Fakten über die faszinierende und manchmal auch skurrile Welt der Tiere. Bei den Factual-Entertainment-Formaten liegt ein Schwerpunkt auf dem Thema Berufswelten. In

„Die Promi-Pauker“ arbeiteten ab 14. Januar Gülcan Kamps, Heide Simonis und Manuel Andrack eine ganze Woche lang an einer Gesamtschule im Rhein-Erft-Kreis als Lehrer. Am 27. Januar startete das Coachingformat für Existenzgründer „Plan B - Ich werde selbstständig“. Neue Serien wie „How not to live your life” und „Huff“ stellen die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener überspitzt und humorvoll dar. Den preisgekrönten Kinofilm „Leroy“ zeigt ZDFneo am 6. Mai als TV-Premiere. Auf das zunehmende Bedürfnis der Zuschauer nach jungen und aktuellen Musikprogrammen reagiert ZDFneo mit der Weiterentwicklung des Formats „neoMusic“ und eigenen Comedy-Formaten.

3.1.2.3 ZDFinfokanal

Der digitale ZDFinfokanal will den veränderten Ansprüchen der Zuschauer und Nutzer der digitalen Welt Rechnung tragen. In seinem Angebot verknüpft er die Stärken des ZDF-Informationsprogramms, Orientierung zu geben, Sachverhalte zu erklären und Hintergründe auszuleuchten mit den Möglichkeiten zeitsouveräner Nutzung.

Auf diesen Stärken sind das Profil des ZDFinfokanals und sein Programmschema aufgebaut. Regelmäßige Nachrichten auch an Wochenenden und Feiertagen, zeitversetzte mehrfache Wiederholungen von wochenaktuellen Magazinen des ZDF und von 3sat, Kompaktversionen eines Teils der wochenaktuellen Magazine als regelmäßige Wiederholungen und unmoderierte Kurzmagazine als kompakte Service- und Informationsangebote sind die zentralen Elemente des Programms. Klar für ein junges Publikum gemacht ist das 14-tägig ausgestrahlte Verbrauchermagazin „Wirtschaftswunder“. Themen rund ums Geld, moderne Ästhetik, serviceorientiert und verständlich, mit einem jungen, authentischen Moderator - damit spricht der ZDFinfokanal Menschen zwischen 20 und 35 Jahren gezielt an. Besonderes Augenmerk hat der ZDFinfokanal im Jahr 2009 auch auf plattformübergreifende Projekte gelegt, die politische Informationsangebote für ein junges Publikum machen. Markantes Beispiel hierfür war die Sendung „Erst fragen, dann wählen“ vor der Bundestagswahl, in der sich die Spitzenkandidaten der Parteien - im TV und im Netz parallel - den Fragen von Jungwählern stellten. Die Beiträge wurden durch einen Aufruf auf den Plattformen „Mein VZ“ und „ZEIT online“ sowie auf „heute.de“ gesammelt. Auch während der insgesamt fast neunstündigen Sendungen konnten die Zuschauer interaktiv mitwirken. Das Konzept wird fortgeführt und soll weiter entwickelt in ein regelmäßiges Politformat für jüngere Zuschauer münden.

Im Jahr 2010 wurden die Olympischen Winterspiele in Vancouver auf dem ZDFinfokanal übertragen. Vor allem Trendsportarten wie Freestyle Buckelpiste und Snowboard-Wettbewerbe gehörten zum Angebot. Im täglich gesendeten Magazin „Infolympia“ erzählten Videojournalisten Geschichten am Rande der Olympischen Spiele. Die Fußball-Weltmeisterschaft begleitet der ZDFinfokanal mit einem eigenen Afrika-Schwerpunkt. „Der Weg zur Einheit“ ist eine wöchentliche Sendung, in der anhand von Originalberichten der spannende Prozess der Wiedervereinigung noch einmal lebendig wird.

3.1.2.4 ZDFtheaterkanal

Der ZDFtheaterkanal hat seit Aufnahme seines Sendebetriebs am 9. Dezember 1999 mit geringsten Mitteln zweierlei erreicht: Er ist ein markantes, in der Fernsehlandschaft einzigartiges Zusatzangebot unter der Dachmarke ZDF und trägt zur Erfüllung des kulturellen Kernauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bei. Das Special-Interest-Programm konnte seit 2007 mit zahlreichen Aktionen auch programmübergreifend Akzente setzen. Dazu zählt die multimediale Übertragung von „KA“, der Las Vegas-Show des Cirque du Soleil im Dezember 2007, die 2008 mit dem renommierten Prix Italia in der Kategorie Performing Arts ausgezeichnet wurde. Hervorzuheben sind auch Live-Übertragungen von Theaterereignissen wie beispielsweise William Shakespeares „Was ihr wollt“ im Jahr 2008. „Starke Stücke“ vom alljährlichen Theatertreffen Berlin zeichneten ZDFtheaterkanal und 3sat auch in den vergangenen Jahren auf. Mit seinen Schultheaterwettbewerben richtete sich der ZDFtheaterkanal an ein jugendliches Publikum: Unter dem Motto „Shakespeare - LIEBE MACHT TOT(D)" riefen 2008 ZDFtheaterkanal, 3sat und die Berliner Festspiele Schulen und Jugendtheatergruppen in ganz Deutschland auf, sich mit dem Leben und Werk des vielleicht bedeutendsten Dramatikers aller Zeiten szenisch auseinander zu setzen. Der Aufruf fand große Resonanz, fünf ausgewählte Stücke wurden aufgezeichnet und im ZDFtheaterkanal erstausgestrahlt. 2009 riefen ZDFtheaterkanal und 3sat gemeinsam mit der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg zu einem bundesweiten Schüler- und Jugendtheaterwettbewerb zum Thema „Sturm und Drang“ auf. Im November 2008 wurde in der Staatsoper Stuttgart zum dritten Mal der Deutsche Theaterpreis DER FAUST live im ZDFtheaterkanal übertragen. 2009 konnten die Zuschauer die Verleihung des Deutschen Theaterpreises DER FAUST live aus dem Staatstheater Mainz erleben. Der ZDFtheaterkanal ist an der Entstehung dieses nationalen Deutschen Theaterpreises maßgeblich beteiligt gewesen. Auch die Reihe der Theaterverfilmungen wurde kontinuierlich fortgesetzt: Im Herbst 2008

wurde der Theaterfilm „Werther“ nach Johann Wolfgang von Goethe in ARTE erstausgestrahlt, von Regisseur Uwe Janson nach eigenem Drehbuch zeitgemäß inszeniert und damit nach „Baal“, „Peer Gynt“ und „Lulu“ sein vierter Theaterfilm im Auftrag des ZDFtheaterkanals, in Zusammenarbeit mit ARTE und 3sat realisiert.

Weitere starke und jugendaffine Theaterfilme entstanden 2009: „Frühlings Erwachen“ nach Frank Wedekind und „Lenz“ nach Georg Büchner, ausgestrahlt zum Programmschwerpunkt „Sturm und Drang“ - jeweils in Kooperation mit 3sat und/oder ARTE. Das Theatermagazin „FOYER“ berichtete regelmäßig über Entwicklungen und Tendenzen der Theaterlandschaft. Mit dem Wettbewerb „Die schönsten Opern aller Zeiten“ setzte der ZDFtheaterkanal im Zusammenwirken mit 3sat und dem Privatsender Classica einen akzeptanzstarken Schwerpunkt. Auch die Fortsetzung der Reihe „1000 Meisterwerke“ gehörte zum Portfolio des Senders. Was genau macht eigentlich ein Dramaturg oder Repetitor? Dieser Frage geht der ZDFtheaterkanal seit April 2009 in seiner neuen Sendereihe „Die Theatermacher“ nach. Die Porträtreihe „Theaterlandschaften“ hat die bedeutendsten deutschen Theater in ihrem kulturhistorischen Kontext zum Gegenstand und mit mehr als 60 dieser Porträts einen wertvollen Eintrag in das kulturelle Gedächtnis unseres Kulturraums geliefert.

Im Zuge der Anpassung an die Herausforderungen des digitalen Markts soll der ZDFtheaterkanal ab Herbst 2010 zu einem ZDFkulturkanal fortentwickelt werden. Das bisherige Schleifenprogramm mit Mehrfachwiederholungen wird dabei Zug um Zug durch ein strukturiertes Ganztagesprogramm ersetzt. Pop und Performing Arts, Hochkultur und Avantgarde, Comedy, Kabarett und Konzerthaus - alles unter einem Fernsehdach, das war, das ist und das bleibt der ZDFtheaterkanal auch auf seinem Weg zu ZDFkultur.

3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE

ARTE besteht aus drei Einheiten: der Zentrale ARTE G.E.I.E. in Straßburg und den beiden Mitgliedern, ARTE France und ARTE Deutschland TV GmbH. Beide Mitglieder liefern jeweils 40 Prozent der von ARTE gesendeten Programme zu - auf deutscher Seite je zur Hälfte von ARD und ZDF. Die Zentrale sowie die mit ARTE kooperierenden Sender in Belgien, Polen, Österreich, Schweiz, Spanien und Finnland stellen die restlichen 20 Prozent zur Verfügung. In Deutschland entwickelte sich der Marktanteil trotz des zunehmenden digitalen Wettbewerbs im Jahr 2009 positiv und erreichte den höchsten Wert in der Unternehmensgeschichte. Dies ist vor allem den Schwerpunkten und kreativen Sonderanstrengungen wie

der gemeinsam mit dem RBB produzierten Dokumentation „24h Berlin“ zu verdanken. Im Jahresverlauf erreichte ARTE in der Primetime zwischen 19.00 und 23.00 Uhr einen Marktanteil von 0,9 Prozent im Vergleich zu 0,8 Prozent im Vorjahr. Wurde ARTE noch vor fünf Jahren bevorzugt in den westlichen Bundesländern gesehen, ist inzwischen an vielen Tagen der Marktanteil in den östlichen Bundesländern höher. Durch die Aufhebung der Partagierung mit dem Kinderkanal oder anderen Anbietern wird ARTE in Deutschland als Ganztagessender wahrgenommen und konnte seine Akzeptanz sowohl am Morgen als auch am Nachmittag stärken. Seit Ende 2009 können zusätzliche 7,8 Millionen analoge Kabelhaushalte ARTE empfangen.

Zwei große Programmereignisse kennzeichneten das ARTE-Programm im Jahr 2009: Mit „Summer of the 80s“ war das Sommerprogramm erneut erfolgreich. Die Mischung aus Kinofilmen, Konzerten und Musikdokumentationen erzielte im Durchschnitt 1,2 Prozent Marktanteil in Deutschland und 3,8 Prozent in Frankreich. Das Publikum umfasste mehr jüngere Zuschauer und mehr Frauen als beim „Summer of love“ 2007 und beim „Summer of the 70s“ 2008. Ein weiterer Erfolg im Jahr 2009 war das gemeinsam mit dem RBB produzierte Fernsehereignis „24h Berlin - Ein Tag im Leben“, welches 24 Stunden mitten aus dem Leben einer europäischen Hauptstadt berichtete. Unter der Regie von Volker Heise fingen am 5. September 2008 80 Filmteams rund 750 Stunden Rohmaterial in HD ein, unter ihnen die bekanntesten deutschen Dokumentarfilmemacher. ARTE strahlte das Programm dann genau ein Jahr später am 5. September 2009 von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr des folgenden Tages in HD aus. Die Dokumentation „24h Berlin“ ist damit das längste TV-Programm in der Geschichte des Fernsehens.

Die umfangreichen Veränderungen der französischen und der deutschen Fernsehlandschaft haben ARTE veranlasst, die Attraktivität des Tages- und Abendprogramms weiter zu verstärken. Dank des neuen Schemas wurden ab Januar 2010 die Zuschauer in Frankreich und Deutschland früher und zu den tradierten Einschaltzeitpunkten an die zentralen Programmleisten herangeführt. In Deutschland startet ARTE deshalb bereits um 20.15 Uhr mit seinen klassischen Programmangeboten. Hierzu wurde die bisherige Programmleiste „ARTE-Entdeckung“ von 20.15 auf 19.30 Uhr gesetzt und kann so als Brückenelement zwischen Nachmittag und Hauptabend wirken. Ein weiterer Profilvorteil ist, dass auch die Programme der späteren Abendhälfte in Deutschland eine Dreiviertelstunde vorrücken. Die zweite Primetime wurde durch neue Angebote wie einen Sendeplatz für hochkarätige Fernsehse-

rien, eine wöchentliche Dokumentation zur Popkultur sowie regelmäßige Wissensdokumentationen verjüngt.

Für 2010 ist im Wirtschaftsplan von ARTE Deutschland ein Budget von 163,7 Mio € veranschlagt, davon entfallen 51,5 Mio € auf Aufwendungen für ARTE G.E.I.E., wobei die zweite Hälfte des Gesamtaufwands von ARTE G.E.I.E. - ebenfalls rund 51,6 Mio € - von der französischen Seite erbracht wird.

3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX

„Machen Sie sich das ganz Bild“ lautet der Slogan des Ereignis- und Dokumentationskanals PHOENIX. Mit seiner Verzahnung der drei Programmsäulen von Ereignisübertragungen, Dokumentationen und Gesprächssendungen bietet PHOENIX dem Zuschauer in der Fülle und Komplexität der täglichen Nachrichten umfangreiche Hintergrundinformationen und Orientierung. Der Spartenkanal setzt dabei auf eine ausführliche, großflächige Berichterstattung und differenzierte Analysen. Mit diesem Konzept trägt PHOENIX in besonderem Maße zur politischen Meinungs- und Willensbildung bei. PHOENIX ist im dreizehnten Jahr seines Bestehens als Sinnbild für Informationsfernsehen in der deutschen Fernsehlandschaft verankert und wird wegen seines einzigartigen und unverwechselbaren Programmprofils auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt.

PHOENIX kann auf eine wachsende Erfolgsbilanz verweisen. 2009 erreichte der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF mit einem durchschnittlichen Zuschauermarktanteil von 1 Prozent das beste Ergebnis seit Bestehen des Senders. Durchschnittlich über vier Millionen Zuschauer schalten sich täglich in das Programm von PHOENIX ein. Dabei ist es gelungen, das Durchschnittsalter der Zuschauerinnen und Zuschauer im Jahr 2009 auf 53 Jahre zu senken. Eine repräsentative Umfrage unter 1500 Befragten hat in 2009 ergeben, dass 93 Prozent der Stammzuschauer, die mindestens an vier Tagen pro Woche PHOENIX einschalten, das Programm mit „gut“ oder „sehr gut“ bewerten. Das Profil des Spartenkanals PHOENIX wird in erster Linie durch Live-Übertragungen politischer Debatten im Deutschen Bundestag, die in letzter Zeit noch um etwa zehn Prozent ausgeweitet wurden, sowie aktueller nationaler und weltpolitischer Ereignisse geprägt. Des Weiteren gehören Übertragungen der Parteitage aller im Bundestag vertretenen Parteien und Wahlkampfkundgebungen zum Programm. Ergänzt wird das Angebot durch Gespräche im Studio, Diskussionsrunden und eine große Zahl von Dokumentationen aus den Archiven von ARD und

ZDF. Im Jahr 2009 konnten deutschlandweit 93,7 Prozent aller Fernsehhaushalte PHOENIX empfangen. PHOENIX deckt 95,6 Prozent aller Kabelhaushalte und 91,1 Prozent aller Satellitenhaushalte ab. 96,3 Prozent der terrestrischen Haushalte können PHOENIX per DVB-T empfangen.

PHOENIX verfügt im Jahr 2010 über einen Jahresetat von 36,6 Mio €. Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal ein Mehrwert für das Publikum, verbunden mit effizienter Mittelverwendung, geschaffen wird: PHOENIX übernimmt im Jahr rund 2.000 von den Landesrundfunkanstalten oder vom ZDF produzierte Dokumentationen zur zeitversetzten Ausstrahlung. Daneben kann PHOENIX von Fall zu Fall auch auf Ereignisübertragungen der Anstalten sowie auf Beistellungen redaktioneller und produktionstechnischer Fachkräfte zurückgreifen. Weitere Verbundvorteile ergeben sich dadurch, dass PHOENIX im Bereich der administrativen Aufgaben von der ARD und vom ZDF unterstützt wird. Im Gegenzug können die Rundfunkanstalten in vielen Fällen auf das von PHOENIX für Ereignisübertragungen produzierte Sendesignal zurückgreifen und Ausschnitte in eigene Nachrichtensendungen, Magazine, Dokumentationen etc. übernehmen.

3.1.5 3sat

Am 1. Dezember 2009 feierte 3sat sein 25-jähriges Jubiläum. Als länderübergreifendes Vollprogramm mit Schwerpunkten auf „Kultur“ und „Wissenschaft“ bietet 3sat seinen Zuschauern seit 1984 anspruchsvolle Programmangebote des öffentlich-rechtlichen Fernsehens aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Monothematische Programmangebote aus „Kultur“ und „Wissenschaft“ übernehmen in der sich immer stärker diversifizierenden Medienwelt eine zentrale Funktion. Sie geben den drängenden Fragen der Gesellschaft bewusst mehr Raum, um Sachverhalte in Gänze zu beleuchten. 3sat kompiliert Programme seiner vier Partneranstalten zu Themenwochen und Thementagen. Auch im Jahr 2010 wird 3sat mit Themen aus Wissenschaft („nano-Technologie“), Literatur („Mark Twain“) oder Philosophie („Der Sinn des Lebens“) die erfolgreiche Programmstrategie der Themenwochen fortführen. An insgesamt 17 Thementagen wird 3sat Programmschwerpunkte wie „Rätsel der Urzeit“ oder „Beiderseits der Oder - Das deutsch-polnische Verhältnis“ zeigen. 3sat-Programmschwerpunkte konnten überdies dazu beitragen, den Marktanteil in den vergangenen zwei

Jahren auf 1,1 Prozent zu steigern und damit die höchste Zuschauerakzeptanz seit der Gründung im Jahr 1984 zu erzielen. Zudem ist es 3sat gelungen, durch neue junge Formate einen nachhaltigen Imagewandel einzuleiten, der die Basis zur Eindämmung des drohenden Generationenabrisses darstellt.

Kultur ist bei 3sat ein Begriff mit vielfältiger Bedeutung und reicht von der Hochkultur über die Alltagskultur bis hin zur Pop- und Subkultur. Dieses breite Kulturportfolio wird durch das werktägliche Magazin „Kulturzeit“ - die bedeutendste Kultursendung im deutschsprachigen Raum - ergänzt, das in diesem Genre zum Leitmedium avanciert ist. Die Sendungen „scobel“, „Kennwort Kino“, „bookmark“, „buchzeit“, das in Zusammenarbeit mit dem ZDFtheaterkanal produzierte Theatermagazin „FOYER“ und das im Februar 2009 gestartete Popkultur-Magazin „Bauerfeind“ ergänzen die kulturelle Berichterstattung. Neben der „Kultur“ profiliert sich 3sat über seine zweite Programmsäule, die „Wissenschaft“. Das werktägliche Wissenschaftsmagazin „nano“ nimmt aktuelle, anspruchsvolle und kontroverse Themen aus der Wissenschaftswelt auf. Neben „nano“ ergänzen Magazine wie „neues“, „wissen aktuell“ und „hitec“ die Wissenschaft im 3sat-Programm.

3sat wird auch in Zukunft große Kulturereignisse in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigen und selbst Kulturereignisse schaffen. Gleichzeitig wird 3sat künftig verstärkt Themen und Formen der Jugend- und Popkultur aufgreifen. Für Wissenschaftsthemen gilt auch weiterhin der Grundsatz, drängende Fragen nachwachsender Generationen wie den Klimawandel umfassend zu begleiten. Neben seinen Schwerpunkten „Kultur“ und „Wissenschaft“ wird 3sat im Jahr 2010 die „Philosophie“ als dritte kanalprägende Programmsäule in den Fokus stellen und in einer Vielzahl von Formaten zeigen, dass die Denkansätze alter Philosophen nach wie vor ihre Richtigkeit und Berechtigung haben. Auftakt hierzu bildete die Themenwoche „Philosophie“ im März 2010.

3.1.6 Kinderkanal (KI.KA)

Seit nunmehr drei Jahren befindet sich der KI.KA hinsichtlich seiner Akzeptanz auf einem ungebrochenen Erfolgskurs. Mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 18,6 Prozent bei den 3- bis 13-Jährigen erreichte der Sender in 2009 sein bestes Ergebnis seit Bestehen. Der KI.KA wurde damit Zweiter hinter Super RTL. Die technische Reichweite hat sich nach Angaben der GFK-Forschung auch im Jahr 2009 noch einmal leicht verbessert und liegt nun

bei rund 34 Millionen Haushalten - dies entspricht 95,8 Prozent der deutschen Fernsehhaushalte.

Sehr erfreulich ist, dass der KI.KA insbesondere bei der jüngsten Zielgruppe der 3- bis 5-Jährigen weiterhin vollstes Vertrauen genießt und mit einem Marktanteil von 30,8 Prozent erneut Marktführer in dieser Zielgruppe ist. Diesem Zuspruch hat der Sender Rechnung getragen und im Oktober 2009 KiKANiNCHEN, ein neues Vorschulformat, auf den Schirm gebracht. Es verbindet edukative mit spielerischen Elementen und weist die Programmstrecke zwischen 6.50 und 10.25 Uhr als besondere Fläche für kleine Kinder aus. Ergänzt wird diese Programmstrecke durch das neue Vorschulportal kikaninchen.de, das genau wie die KI.KA-Mediathek kikaplus.de im Rahmen des Drei-Stufen-Tests am 21. September 2009 vom MDR-Rundfunkrat mit Modifizierungen bei der Verweildauer genehmigt wurde.

Im Informationsangebot präsentiert sich die Formen- und Themenvielfalt und die Nähe zur kindlichen Lebenswelt, die der KI.KA für seine Zuschauer bereit hält. In seinen Magazin- und Wissenssendungen wird eine breite Themenpalette abgedeckt und kindgerecht über Umwelt, Wissenschaft, Schule oder Arbeits- und Berufsleben berichtet.

Eines der bekanntesten Aushängeschilder des KI.KA-Informationsangebotes ist die ZDF-tivi-Sendung „logo!“. Die Kindernachrichtensendung des ZDF feierte 2009 ihr 20-jähriges Jubiläum und erfreut sich mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 15,5 Prozent einer großen Beliebtheit. Ab dem Jahr 2010 ist die bisherige Lücke in der Informationsschiene am Wochenende geschlossen, da „logo!“ täglich im Abendprogramm auf Sendung ist und somit dazu beiträgt, das Informationsprofil des KI.KA weiter zu schärfen. Neben den Fernsehanfängern hat der KI.KA 2009 auch die 10- bis 13-Jährigen verstärkt ins Visier genommen. Im Zuge einer Schemareform wurde ein Sendeplatz für fiktionale Angebote für ältere Kinder am Abend ab 20.15 Uhr geschaffen. Insbesondere die ZDF-Produktion „H20 - Plötzlich Meerjungfrau“ konnte hier mit Marktanteilen bis zu 28 Prozent in der Zielgruppe der Pre-Teens große Erfolge verbuchen. Darüber hinaus wurde mit der „daily doku-Leiste“ auch am Nachmittag ein neues Angebot für diese Zielgruppe geschaffen. Mit „Wir fahren nach Berlin - Die Hauptstadtpraktikanten“ (RBB), „Die Jungs-WG - Einen Monat ohne Eltern“ (ZDF) und „ich!“ (KI.KA) sind seit Oktober 2009 drei Factual-Entertainment-Formate erfolgreich gestartet.

Auch für 2010 sind weitere innovative Programme in Vorbereitung, um die nachhaltige Bindung dieser Zielgruppe durch starke Formate, eine gezielte Ansprache und durch ein zielgruppenaffines Design zu intensivieren. Die Verzahnung von Online-Aktivitäten mit dem

Programm ist dabei unerlässlich. Die Kinder-Community „Mein KI.KA“ bietet deshalb älteren Kindern die Möglichkeit, sich in einem geschützten und moderierten Raum über ihre Stars und Lieblingsprogramme zu informieren und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen.

3.2 Online-Angebot

Das ZDF hält neben seinen Fernsehprogrammen die Online-Angebote zdf.de, heute.de, sport.zdf.de, tivi.de, theaterkanal.de, unternehmen.zdf.de sowie die ZDFmediathek und den ZDFtext zum Abruf bereit. Diese Angebote beziehen sich auf ein Fernsehprogramm, eine Sendungsfamilie oder eine strukturierte Form von Einzelinhalten und bilden einen redaktionellen Ordnungsrahmen. Die Online-Angebote erfüllen wie die anderen Programme des ZDF den Informations-, Bildungs-, Unterhaltungs- und insbesondere den Kulturauftrag. Nach den Kriterien Programmorientierung, Informationsorientierung, Zuschauerorientierung und Zeitunabhängigkeit werden diese über das Internet abrufbaren Inhalte redaktionell-journalistisch gestaltet. Die substanzorientierten Fernsehsendungen des ZDF werden durch Artikel, Beiträge und andere multimediale Elemente ergänzt und vertieft sowie den Zuschauern individuell und zeitsouverän zugänglich gemacht.

Als Online-Angebote einer öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt zeichnen sich diese durch einen hohen Anteil von Bewegtbildern aus, die beispielsweise in der ZDFmediathek über die im Markt relevanten Endgeräte Fernseher, Computer oder Mobiltelefon abgerufen werden können. Durch die zunehmende interaktive Einbeziehung der Zuschauer in die Kommunikation und Gestaltung bestimmter Sendeformate erreicht das ZDF über das Internet auch Zuschauergruppen in alternativen Nutzersituationen und in einem erweiterten Altersspektrum. Ein entscheidendes Erfolgskriterium ist insbesondere bei jüngeren Zielgruppen die begleitende Einbeziehung anderer Plattformen für die Veröffentlichung der ZDF-Inhalte. Die Nutzer erwarten zunehmend, dass Artikel, Beiträge und Sendungen nicht nur statisch in einem Angebot gebündelt werden, sondern über die im Markt relevanten Plattformen ihren Weg zu ihnen finden. So wurden im Wahljahr 2009 die Sendungen und die Berichterstattung zur Wahl des Europäischen Parlaments, die Bundestagswahl sowie die Landtagswahlen in Saarland, Thüringen, Sachsen und Brandenburg sowohl auf den Online-Seiten des ZDF als auch auf den Partnerplattformen youtube, facebook und der VZ-Gruppe intensiv genutzt.

Nach den Erfordernissen des 12. RfÄndStV hat das ZDF seine Online- und Teletextangebote in dem Konzept der Telemedienangebote beschrieben und am 29. Mai 2009 fristge-

recht an den ZDF-Fernsehrat und an die Länder übersandt. Das so genannte „Telemedienkonzept“ ist die Grundlage für den sich anschließenden vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Drei-Stufen-Test für die gesamten Telemedienangebote des ZDF. In diesem Konzept werden die Inhalte sowohl in ihrem Bestand als auch bezüglich der weiteren Entwicklung beschrieben. Eine wesentliche Änderung für die Telemedien des ZDF ist die gesetzlich geforderte zeitliche Befristung der verschiedenen Angebotskategorien. Die meisten Artikel, Sendungen oder anderen multimedialen Elemente stehen den Nutzern nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung. Für verschiedene inhaltlich definierte Kategorien von Sendungen sowie andere ZDF-Onlineangebote wie Bild- und Textelemente, multimediale Inhalte und interaktive Animationen gelten unterschiedliche Verweildauern von 24 Stunden (z. B. für die Sendung von Sportgroßereignissen wie die Olympischen Spiele) bis zu 5 Jahren für Inhalte zu Fernsehprogrammen aus den bildungsrelevanten Gebieten Wissenschaft, Technik, Theologie und Ethik. Vor diesem Hintergrund wurden bereits 80.000 Texte aus dem öffentlich zugänglichen Bestand entfernt. Dabei sind die notwendigen Änderungen bei den Arbeitsabläufen und den technischen Systemen für das ZDF mit einem nicht unerheblichen strukturellen und personellen Mehraufwand verbunden.

Grundsätzlich verletzt diese zeitliche Einschränkung der Verfügbarkeit von Online-Inhalten an und für sich die Natur des Netzes. Gleichwohl ist das Konzept der Telemedien ein belastbarer Leitfaden für die tägliche redaktionelle Arbeit, die es dem ZDF auch zukünftig ermöglicht, qualitativ gute Online-Angebote anzubieten.

3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags

Das ZDF überträgt seine Programme über ein terrestrisches Sendernetz sowie über Kabel und Satellit zum Zuschauer. Somit ist sichergestellt, dass das ZDF jeden Haushalt mit vertretbarem technischem Aufwand per Antenne, Satellitenschüssel oder Kabelanschluss erreicht. Neben diesen „klassischen" Verbreitungswegen entstehen mit Internet-TV, IPTV und mobilem Rundfunk neue Distributionsformen. Ziel des ZDF ist es, mit seinen Programmangeboten möglichst auf allen relevanten Plattformen unverschlüsselt und für die Zuschauer frei zugänglich verbreitet zu werden.

Die Digitalisierung der klassischen Verbreitungswege ist seit dem Jahr 2008 weiter vorangeschritten. Aktuell haben rund 20,6 Millionen Fernsehhaushalte in Deutschland Zugang zu

digitalem Fernsehen.[30] Dies entspricht einem Digitalisierungsgrad von etwa 55 Prozent. Nur rund 3,1 Millionen Digital-Haushalte verfügen neben dem digitalen auch über analogen Empfang.

3.3.1 Terrestrik

Seit 2002 wurde die analoge terrestrische Verbreitung schrittweise auf digital (DVB-T, Digital Video Broadcasting-Terrestrial) umgestellt. Ende 2008 wurde der Umstieg bundesweit abgeschlossen. Damit wurde das seinerzeit durch die Initiative Digitaler Rundfunk vorgegebene Ziel der vollständigen Digitalisierung bis 2010 bereits zwei Jahre früher erreicht. Rund 90 Prozent der Bevölkerung können DVB-T mindestens über eine Dachantenne empfangen.

Das Alleinstellungsmerkmal der Terrestrik im Vergleich mit anderen Verbreitungstechniken ist die Möglichkeit mobil und portabel fern zu sehen. Daneben bleibt dem wichtigen stationären Empfang jedoch weiterhin seine zentrale Rolle erhalten.

Das terrestrische Programmangebot des ZDF beinhaltet das ZDF-Hauptprogramm, den ZDFinfokanal und 3sat sowie die Programme KI.KA und ZDFneo im zeitlichen Wechsel. Somit erhalten die Zuschauer vom ZDF ein breites Angebot an Information, Dokumentation und Unterhaltung.

Die Einführung des digitalen Antennenfernsehens (DVB-T) in Deutschland ist eine Erfolgsgeschichte, an der das ZDF maßgeblich beteiligt war. Mit mittlerweile rund 20 Millionen verkauften DVB-T-Empfängern in Deutschland hat die Terrestrik eine Renaissance erlebt. Die Entscheidung, diesen Verbreitungsweg zu digitalisieren und damit zu modernisieren, war richtig. Er fördert nicht nur den Wettbewerb der Übertragungswege, sondern ermöglicht auch den portablen und mobilen Fernseh-Empfang und sichert dem ZDF langfristig seine Teilhabe an den zukünftigen Marktentwicklungen. Zudem führt die Digitalisierung zu großen Einsparpotentialen bei der Programmverbreitung und trägt somit maßgeblich zur langfristigen Haushaltskonsolidierung des ZDF bei. So wurden z. B. im Zuge der Digitalisierung der Terrestrik insgesamt 2911 Füllsender und 104 analoge Grundnetzsender abgeschaltet. Ende 2009 waren zur Verbreitung des terrestrischen Programmangebotes des ZDF 145 DVB-T-Sender (inklusive Kleinstsender) in Betrieb.

[30] Vgl. dazu Digitalisierungsbericht 2009, herausgegeben von der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK), August 2009, S. 47

3.3.2 Kabel und Satellit

Das ZDF-Hauptprogramm sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat, ARTE, PHOENIX und KI.KA werden im Kabel analog als „Must-carry-Programme“ verbreitet und sind auch über ASTRA-Satelliten analog empfangbar. Das digitale Programmbouquet ZDFvision wird bundesweit in die Kabelnetze eingespeist und ist ebenfalls über ASTRA-Satelliten empfangbar. Es umfasst neben dem ZDF-Hauptprogramm und den Gemeinschaftsprogrammen auch die TV-Programme ZDFinfokanal, ZDFneo und ZDFtheaterkanal sowie die Hörfunkprogramme DRadio Kultur, Deutschlandfunk und DRadio Wissen.[31]

Außerhalb dieses Bouquets wird das ZDF-Hauptprogramm digital als Einzelprogramm über eine deutschsprachige Plattform auf EUTELSAT ausgestrahlt, dessen Ausleuchtzone in Richtung Süd-Ost-Europa im Vergleich zu ASTRA deutlich erweitert ist.

Der Anteil der digital empfangenden Haushalte ist im Satellitenbereich schon weit fortgeschritten. So haben laut ZAK-Digitalisierungsbericht 2009 etwa 74,1 Prozent der Satellitenhaushalte Zugang zu digitalem Fernsehen.[32] Damit ist innerhalb der traditionellen Verbreitungswege der Digitalisierungsgrad beim Satelliten nach der Terrestrik (100 Prozent) am höchsten. Daher plant das ZDF, wie auch die ARD, die ProSiebenSat.1 Media AG und die RTL Group, die analoge Satellitenverbreitung zum 30. April 2012 einzustellen.

Das Breitbandkabel stellt mit insgesamt knapp über 50 Prozent Marktanteil den am meisten genutzten Empfangsweg in Deutschland dar. Jedoch liegt das Kabel im Vergleich zu Satellit und Terrestrik im Hinblick auf die digitale Nutzung noch weit zurück. Nur etwa 30,6 Prozent der Kabel-Haushalte nutzen digitales Fernsehen, weshalb - anders als beim Satelliten - eine Abschaltung der analogen Signale im Kabel voraussichtlich nicht zum 30. April 2012 möglich ist.

Für Hörgeschädigte und Gehörlose bietet das ZDF zu zahlreichen Sendungen Teletext-Untertitel über die ZDFtext Seite 777 an. Sie geben den gesprochenen Text wieder und liefern zusätzlich Erläuterungen zu den Szenengeräuschen. Beim digitalen Fernsehen über Satellit (DVB-S) und Kabel (DVB-C) wird zudem die moderne Untertitel-Variante im DVB-Standard verbreitet.

[31] DRadio Wissen ging am 18. Januar 2010 auf Sendung

[32] Vgl. dazu Digitalisierungsbericht 2009, herausgegeben von der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK), August 2009, S. 51

Hörfilme sind ein spezielles Serviceangebot an blinde und sehbehinderte Menschen: Bei Hörfilmen wird zusätzlich zum Filmton ein beschreibender Kommentar, die so genannte Audiodeskription, auf einem zusätzlichen Tonkanal gesendet. Dort beschreibt ein Sprecher in den Dialogpausen, was im Film gerade passiert. Audiodeskription wird im Hauptprogramm des ZDF aus technischen Gründen ausschließlich auf den digitalen Verbreitungswegen ausgestrahlt.

Das ZDF und 3sat bieten über die digitalen Verbreitungswege Satellit und Kabel ausgewählte Sendungen im Dolby Digital 5.1-Ton an. Um in den Genuss des besonderen Raumklangs zu kommen, benötigen die Zuschauer zu Hause einen zusätzlichen Dolby Digital-Receiver und ein entsprechendes Lautsprecherset.

3.3.3 HDTV

Der HDTV-Regelbetrieb des ZDF-Hauptprogramms erfolgte zum 12. Februar 2010, rechtzeitig zu den Olympischen Winterspielen in Vancouver. Im Vorfeld des Starts dieser Regelausstrahlungen ging das ZDF bereits ab August 2009 mit einigen sogenannten HDTV-Showcases auf Sendung. Diese fanden zur Leichtathletik-WM in Berlin im August, zur Internationalen Funkausstellung (IFA) im September sowie zur Weihnachtszeit 2009 statt. Die HDTV-Ausstrahlungen des ZDF werden zu Beginn ausschließlich über Satellit (ASTRA 19,2° Ost) und voraussichtlich in den Netzen der großen Kabelnetzbetreiber sowie über die IPTV-Plattform T-Home Entertain verbreitet. Die Terrestrik (DVB-T) bietet derzeit leider keine Kapazitäten für eine HDTV-Verbreitung. Dies wird aus heutiger Sicht erst in einigen Jahren mit der Einführung verbesserter Übertragungs- und Codierungstechnologien auf diesem Übertragungsweg möglich sein.

3.3.4 Aktuelle technologische Entwicklungen

Das sogenannte „IPTV“ (Internet Protocoll Television) ist eine neue Verbreitungsform für TV-, Video- und Hörfunk-Dienste. Die Übertragung erfolgt meist über Breitbandnetze, wie z. B. DSL. Dabei handelt es sich um „geschlossene Netze“, d. h. nur ein abgegrenzter und registrierter Nutzerkreis hat Zugang zu dem IPTV-Angebot. Die Nutzung erfolgt typischerweise am Fernseher. Derzeit wird IPTV von den Anbietern Telekom („T-Home Entertain“), Hansenet („Alice“) und Vodafone (ehemals Arcor) angeboten, wobei T-Home Entertain die

mit Abstand größte Abonnentenzahl besitzt (zirka 1 Millionen Zuschauer Ende 2009). Das ZDF-Hauptprogramm, die Digitalprogramme ZDFneo, ZDFinfokanal und ZDFtheaterkanal, die Partnerprogramme 3sat, KI.KA und sowie die Programme der ARD sind als IPTV über DSL-Netze frei und unverschlüsselt empfangbar.

Das Hybrid Broadcast Broadband TV (kurz „HbbTV") ist eine Initiative führender europäischer Unternehmen und Rundfunkanstalten, mit dem Ziel, einen offenen Standard zu entwickeln, mit dem sich das lineare Fernsehprogramm mit Angeboten aus dem Internet verbinden lässt. Auf der Internationalen Funkausstellung 2009 präsentierten zahlreiche Hersteller so genannte „Hybride Empfangsgeräte", d. h. Fernseher mit integriertem Netzwerkanschluss. Damit können neben Fernsehprogrammen auch Inhalte aus dem Internet auf dem Fernsehbildschirm dargestellt werden. Beispiele für solche hybriden Dienste sind z. B. Video-On-Demand-Angebote wie die ZDFmediathek, ein Teletext mit erheblich verbesserten Darstellungsoptionen („HD-Teletext") oder programmbegleitende Dienste wie z. B. der Nachrichtenticker. Ende November 2009 wurde die Spezifikation für „HbbTV" beim European Telecommunications Standards Institute (ETSI) eingereicht, wo voraussichtlich in Kürze der Standard verabschiedet wird. „HbbTV" bietet dem ZDF interessante Möglichkeiten für die Entwicklung zeitsouveräner und programmbegleitender Dienste, die das klassische lineare Fernsehprogramm ergänzen.

Das im Mai 2006 gestartete DMB-Angebot für Handys „Watcha", wurde vom Betreiber „Mobiles Fernsehen Deutschland GmbH" (MFD GmbH) im April 2008 mangels Markterfolg eingestellt. Im Juni 2008 starteten die ersten DVB-H-Ausstrahlungen des Konsortiums Mobile 3.0 in Hamburg, München, Frankfurt am Main und Hannover. Das Angebot konnte sich jedoch ebenfalls nicht am Markt behaupten, so dass die Plattformbetreiber die Sendelizenzen bereits Ende Oktober 2008 an die Landesmedienanstalten zurückgaben.

4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN

4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftaufgaben und -einrichtungen

4.1.1 Gebühreneinzugszentrale (GEZ)

Die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) mit Sitz in Köln ist eine nichtrechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der Landesrundfunkanstalten, des Zweiten Deutschen Fernsehens und des

DRadio mit dem Auftrag, die den Rundfunkanstalten zustehenden Gebühren zu erheben. Die GEZ übernahm diese Aufgabe im Jahre 1976 von der (damaligen) Deutschen Bundespost. Seit dem 01.01.1992 wickelt die GEZ auch den Einzug der Rundfunkgebühren in den Neuen Bundesländern ab. Das Verfahren des Einzugs ist durch gleichlautende Satzungen der Landesrundfunkanstalten geregelt.

Beim Einzug der Rundfunkgebühren hat die GEZ folgende Hauptaufgaben:

- Teilnehmerbetreuung: Die Teilnehmerbetreuung umfasst die Pflege der Stammdaten für alle Rundfunkteilnehmer sowie die Bearbeitung der schriftlichen und elektronischen Teilnehmerkorrespondenz sowie der telefonischen Anliegen der Teilnehmer.
- Zahlungsverkehr: Hierzu gehören die Rechnungsstellung der jeweils fälligen Rundfunkgebühren sowie der Einzug bzw. die Entgegennahme der Forderungen über die Kreditinstitute auf die Konten der Rundfunkanstalten. Darüber hinaus erfolgt die buchmäßige Erfassung und Abrechnung der Gebührenforderungen, -rückstände und -einnahmen nach Teilnehmern und Rundfunkanstalten sowie die Jahresabrechnung nach aktienrechtlichen Grundsätzen.
- Erlangung rückständiger Forderungen: Diese Aufgabe beinhaltet die Überwachung des Zahlungseingangs sowie ggf. die Einleitung von Maßnahmen zur Erlangung rückständiger Rundfunkgebühren von der Erinnerung bis zur Vollstreckung.
- Befreiungsbearbeitung: Seit dem 1. April 2005 ist die GEZ mit der Bearbeitung der Anträge natürlicher Personen auf eine Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht sowie mit der Bestandsführung der Gebührenbefreiungen betraut.
- Gewinnung neuer Teilnehmer: Dazu zählen im Zusammenwirken mit den Rundfunkanstalten die Durchführung von Maßnahmen zum Gebührenmarketing sowie die regelmäßige Information im Rahmen von Mailingaktionen nicht angemeldeter natürlicher Personen und gewerblicher Institutionen über die Rundfunkgebührenpflicht.
- Gebührenplanung: Hier erfolgt in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten die Planung der Gebührenerträge für ARD, ZDF und DRadio für das laufende Jahr und die Prognose für einen mittelfristigen Zeitraum.
- Abwicklung der Serviceleistungen für die Landesrundfunkanstalten: Hierzu zählen die Unterstützung der Marktbearbeitung der Rundfunkanstalten durch den Beauftragtendienst und die Bereitstellung von Kennzahlen und Statistiken.

Im Rahmen dieser Hauptaufgaben fielen bei der GEZ im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr folgende Geschäftsvorgänge an:

Geschäftsvorgänge der GEZ (in Mio Stück)		**2008**	2007	Abweichung	
				absolut	prozentual
Geschäftsvorgänge im Lastschriftzahlenverkehr	Ausgebrachte Lastschriften	112,2	113,0	./. 0,8	./. 0,7 %
Ausgehende Geschäftsvorgänge	Zahlungsaufforderungen	24,7	24,3	+ 0,4	+ 1,5 %
	Mahnmaßnahmen	14,2	14,4	./. 0,3	./. 1,9 %
	Mailingbriefe	16,0	16,7	./. 0,6	./. 0,8 %
	Lastschriftzahlerwerbung	1,3	0,0	+ 1,3	
	Sonstige Versanddokumente (insb. Befreiungsbescheide, Bestätigungen und sonstige Textbriefe)	16,4	17,0	./. 0,6	./. 3,7 %
	Summe ausgehende Vorgeäne	**72,5**	72,4	+ 0,1	+ 0,1 %
Eingehende Geschäftsvorgänge	Teilnehmerpost	7,0	8,2	./. 1,2	./. 14,2 %
	Befreiungskorrespondenz	5,5	5,6	./. 0,0	./. 0,5 %
	Mailingrücklauf	4,7	6,5	./. 1,8	./. 28,3 %
	Fernmündliche Bearbeitung	4,6	5,2	./. 0,6	./. 12,0 %
	Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge	29,5	27,3	+ 2,2	+ 8,1 %
	Summe eingehende Vorgänge	**51,3**	52,7	./. 1,4	./. 2,7 %

Anm.: Die dargestellten Werte sind systembedingt gerundet, so dass es bei manuellem Nachrechnen zu Rundungsdifferenzen kommen kann

Ergänzend zu den oben dargestellten Geschäftsvorgängen sind die folgenden wert- und mengenmäßigen Entwicklungen besonders erwähnenswert:

- Der dargestellte Rückgang der Teilnehmerpost (-14,2 Prozent) resultiert im Wesentlichen aus der zeitnäheren Bearbeitung der eingehenden Vorgänge, wodurch Nachfragen der Teilnehmer vermieden werden konnten.
- Der reduzierte Mailingrücklauf (-28,3 Prozent) ist zum einen auf eine verringerte Ausbringungsmenge der Mailingbriefe und zum anderen auf eine provozierte Umleitung der unzustellbaren Mailingbriefe in den Eingangskanal der automatisierten Datenübermittlung (hier ausgewiesen unter der Position ‚Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge' [+ 8,1 Prozent]) zurückzuführen.
- Durch die Geschäftstätigkeit der GEZ entstanden im Jahr 2008 Aufwendungen in Höhe von 164,4 Mio € (2007: 159,3 Mio €). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 2008

Sonder-Rückstellungen für die Bestandspflege der Lastschriftzahler in Höhe von 7,05 Mio € angefallen sind. Ohne diesen Sondereffekt liegen die Gesamtaufwendungen 2008 um rund 2 Mio € unter dem Vorjahresniveau.

- Im Geschäftsjahr 2008 zog die GEZ rund 7,26 Mrd € an Rundfunkgebühren ein (2007: 7,30 Mrd €). Dieser leichte Rückgang resultiert aus dem Rückgang der gebührenpflichtigen Geräte (siehe nächster Spiegelstrich).

- Die GEZ hatte am 31.12.2008 rund 42,5 Mio Teilnehmerkonten im Bestand. Diese setzen sich aus gebührenpflichtigen, von der Rundfunkgebühr befreiten sowie abgemeldeten oder sonstigen Teilnehmerkonten zusammen. Auf diesen Teilnehmerkonten werden die Hörfunk- und Fernsehgeräte sowie seit 2007 die neuartigen Empfangsgeräte (NEG) geführt. Die Entwicklung der Teilnehmerkonten und Rundfunkgeräte stellt sich wie folgt dar:

Teilnehmerkonten und Geräte (in Mio Stk.)	**2008**	2007	Abweichung	
			absolut	prozentual
Teilnehmerkonten	**42,5**	42,3	+ 0,2	+ 0,5 %
davon gebührenpflichtig	36,7	36,8	./. 0,1	./. 0,3 %
davon gebührenbefreit	3,0	2,9	+ 0,1	+ 2,4 %
davon abgemeldete / sonstige	2,9	2,6	+ 0,3	+ 8,6 %
Hörfunkgeräte	**43,1**	43,0	+ 0,0	+ 0,0 %
davon gebührenpflichtig	39,4	39,4	./. 0,1	./. 0,1 %
davon gebührenbefreit	3,7	3,6	+ 0,1	+ 1,9 %
Fernsehgeräte	**36,9**	37,0	./. 0,2	./. 0,4 %
davon gebührenpflichtig	33,5	33,7	./. 0,2	./. 0,7 %
davon gebührenbefreit	3,4	3,3	+ 0,1	+ 2,8 %
NEG	**0,2**	0,1	+ 0,1	+ 59,3 %
davon gebührenpflichtig	0,2	0,1	+ 0,1	+ 58,3 %
davon gebührenbefreit	0,004	0,002	+ 0,0	+ 116,3 %
Summe Rundfunkgeräte	**80,1**	80,2	./. 0,1	./. 0,1 %

Anm.: Die dargestellten Werte sind systembedingt gerundet, so dass es bei manuellem Nachrechnen zu Rundungsdifferenzen kommen kann

- Die Anzahl der gebührenpflichtigen Teilnehmer, die das Lastschrifteinzugsverfahren nutzen, ist seit einigen Jahren rückläufig. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Lastschriftzahler 79,5 Prozent (2007: 79,8 Prozent). Dieser Rückgang wurde durch einen entsprechenden Anstieg bei den Einzelüberweisern kompensiert.

- Im Jahr 2008 beschäftigte die GEZ 1.125 Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr (1.105 Mitarbeiter) kann ein leichter Anstieg verzeichnet werden, wobei sich dieser Anstieg nicht bei den unbefristet oder befristet angestellten Arbeitnehmern auf Planstellen vollzogen hat, sondern bei den Arbeitnehmern ohne Planstellen, bei Aushilfen, Auszubildenden, Mitarbeitern/innen in Mutterschutz / Elternzeit / unbezahltem Urlaub und bei passiver Altersteilzeit.
- Der prozentuale Anteil der Aufwendungen der GEZ an den Gebührenerträgen lag im Jahr 2008 bei 2,26 Prozent (2007: 2,18 Prozent) Im Vergleich dazu benötigen die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommensteuer 3,0 bis 4,0 Prozent des Kirchensteueraufkommens. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Finanzbehörden - gemessen an zuvor beschriebenen Hauptaufgaben der GEZ - im Wesentlichen nur den Zahlungsverkehr, die Erlangung rückständiger Forderungen und eine aufwandsmäßig geringere Teilnehmerbetreuung durchführen. Im Gegensatz zur GEZ führen die Finanzämter keine Gewinnung von Teilnehmern, keine Befreiungsbearbeitung, keine Gebührenplanung und keine Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten durch. Fasst man die Kosten der vorgenannten Dienstleistungen (Zahlungsverkehr, Erlangung rückständiger Forderungen, Teilnehmerbetreuung) zusammen und setzt diese mit den Gebührenerträgen ins Verhältnis, würde sich für das Jahr 2008 lediglich ein Anteil von 1,3 Prozent ergeben.
- Bezogen auf die Anzahl der Teilnehmerkonten betrugen im Jahr 2008 die Aufwendungen der GEZ 3,87 € je Teilnehmerkonto (2007: 3,77 €). Ohne den oben beschriebenen Sondereffekt (Bestandspflege Lastschriftzahler) würde diese Kennzahl 2008 einen Wert von 3,70 € einnehmen und läge somit unter dem Vorjahresniveau.

4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH

Die 1995 gegründete SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH, München ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent) mit einem Stammkapital in Höhe von 540 T€.

Die Gesellschaft erwirbt Übertragungsrechte an nationalen und internationalen Sportveranstaltungen und liefert damit ARD und ZDF attraktive Programminhalte im Sport-Bereich. Darüber hinaus steht die SportA ARD und ZDF auch bei Rechteerwerben, die außerhalb der

SportA vorgenommen werden, beratend zur Verfügung und wird aktiv in die Einkaufsverhandlungen einbezogen.

Ferner ist die SportA von ihren Gesellschaftern beauftragt, nicht genutzte Rechte an Sportereignissen und -veranstaltungen an Dritte zur Nutzung anzubieten (Sublizenzierung).

Eine wesentlich über die Beschaffungsfunktion für ARD und ZDF hinausgehende unternehmerische Tätigkeit der SportA ist nicht geplant.

Bei durchschnittlich 18,5 Mitarbeitern erzielte die SportA im Jahr 2008 einen Gesamtumsatz in Höhe von rd. 144 Mio €. Die ordentlichen Betriebskosten betrugen im Jahr 2008 rund 2,2 Mio € und entsprachen somit nur 1,5 Prozent des Umsatzvolumens. Die Betriebskosten der SportA werden über ein Kostenumlageverfahren durch die Gesellschafter gedeckt.

4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)

Zweck des gemeinnützigen Instituts für Rundfunktechnik mit Sitz in München besteht darin, der Allgemeinheit durch Förderung des europäischen Rundfunkwesens und der europäischen Rundfunktechnik zu dienen. Dieser Zweck wird insbesondere durch wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Rundfunktechnik verwirklicht.

Das IRT ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF und DRadio), in Österreich (ORF) und in der Schweiz (SRG SSR idée suisse) mit einem Stammkapital von 140 T€.

Das IRT ist sowohl für seine Gesellschafter als auch für Dritte in den Geschäftsfeldern Förderprojekte und Auftragsforschung tätig.

Das Institut für Rundfunktechnik unterstützt seine Gesellschafter in dem derzeitigen gravierenden Wandel, der zu wesentlichen Teilen technologisch verursacht ist. Die technischen Innovationen kommen heute nicht mehr aus dem Rundfunkumfeld, betreffen den Rundfunk aber nachhaltig. Diese Innovationen werden von den Marktteilnehmern zur Stärkung ihrer Marktposition vorangetrieben. IP-basierte Netzinfrastrukturen, Mobile Broadband, Long Term Evolution (LTE), hybride Endgeräte und das drei D-Fernsehen (3D-TV) sind nur einige Beispiele. Für den Rundfunk ergibt sich die Situation, sich entweder mit den entstehenden

technischen Infrastrukturen zu arrangieren und sich damit zugleich den Geschäftsinteressen der übrigen Marktteilnehmer unterzuordnen, oder aber zu versuchen, diese Entwicklungen im Interesse des Rundfunks so zu beeinflussen, dass der Rundfunk seinen Auftrag möglichst vollständig und effizient erfüllen kann.

Das IRT bringt sich für seine Gesellschafter in diese technischen Entwicklungen und Standardisierungen so frühzeitig wie möglich ein, um noch eine steuernde Wirkung in deren Interesse erzielen zu können.

Als neutrale Institution ist das IRT in der Lage, in technischen Fragen eine moderierende Rolle zwischen Rundfunk und der Industrie einzunehmen. Damit schlägt das IRT einen integrierenden Bogen zwischen dem Rundfunk und neuen Inhalte- sowie Dienstanbietern, Netzbetreibern und Endgeräteherstellern.

Derzeitige Schwerpunkte sind:

- Entwicklung eines offenen Standards für hybride Fernsehgeräte „HbbTV“
- Minimierung der Interferenzen auf die Rundfunkverbreitung trotz der Zuweisung des oberen UHF-Bandes (digitale Dividende) an den Mobilfunk
- Einbringen in die Weiterentwicklung der Funkübertragungstechniken (z. B. WiMAX, T2, LTE), Digitalisierung des Hörfunks und Beteiligung an der Konzipierung von Frequenznutzungen
- Einsatz der IP-Technik in Weitverkehrsnetzen für den Rundfunk
- Weiterentwicklungen zur ökonomischeren und flexibleren Nutzung IT-basierter Produktionsinfrastrukturen

Das IRT nimmt als zentrale Aufgabe die Vertretung seiner Gesellschafter in nationalen und internationalen Gremien wahr.

Im Wirtschaftsplan des Jahres 2009 beliefen sich die Aufwendungen auf 21,7 Mio €, bei Gesellschafterzuschüssen von 15,3 Mio €.

Das von den Gesellschaftern beschlossene Konzept zur Reduzierung der Zuwendungen der Rundfunkanstalten konnte im Jahr 2009 erfolgreich mit einer Reduzierung von 163 auf 140 Planstellen umgesetzt werden. Eingespart wurden ca. 4 Mio € gegenüber dem Ansatz des Jahres 2005.

Die geplanten Eigenerträge des Instituts in Höhe von 6 Mio € wurden realisiert.

Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

4.1.4 ARD.ZDF medienakademie gGmbH

Die gemeinnützige GmbH bietet als gemeinsame Einrichtung von ARD, DRadio und ZDF Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken an. Zu den Aufgaben der Akademie gehören u. a. die Konzeption, Entwicklung und Durchführung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. Seminare, Workshops, Treffpunkte, Symposien. Die Angebote sind nach Art und Umfang flexibel ausgerichtet. Dabei deckt sie nicht nur redaktionelle und produktionstechnische Schwerpunkte ab, sondern ergänzt das Portfolio durch Qualifizierungsangebote in der wichtigen Schnittmenge zwischen Programm und Produktion/Technik sowie im Bereich der Rundfunkmanagement-Kompetenz. Ferner unterstützt die ARD/ZDF-Medienakademie die Berufsausbildung von neuen Medienberufen wie „Mediengestalter/in Bild und Ton“ sowie „Film- und Videoeditor/in“.

Das Leistungsangebot steht dem Markt generell offen, richtet sich also auch an Mitarbeiter/-innen anderer (Medien-)unternehmen. Zu den Kunden zählen u. a. ORF, SRG, die ProSiebenSat.1 Media AG und die RTL Group.

Die Einrichtung verfügt über Trainingszentren in Nürnberg (Hauptsitz), Hannover und Wiesbaden. Im Jahr 2009 wurden 2.225 Fortbildungsseminare mit rund 14.000 Teilnehmern durchgeführt. Die Medienakademie finanziert sich fast ausschließlich über Seminarerträge und erhält keine weiteren Zuschüsse. Mit 68 Mitarbeitern konnte die Medienakademie im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009 Erträge und Aufwendungen von rund 13,6 Mio € erwirtschaften.

4.2 ZDF-Beteiligungen

4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)

Die ZDF Enterprises GmbH ist mit der Beschaffung, aber auch Herstellung und Vermittlung von Produktionen bzw. Übertragungsrechten für das ZDF sowie der Verwertung von Produktionen und Übertragungsrechten betraut. Das Unternehmen agiert einmal im eigenen Namen, indem es sich beispielsweise an ZDF-Produktionen beteiligt und damit die Ausstrahlungsrechte im Ausland erwirbt. Zum anderen verwertet ZDF-E Rechte des ZDF gemäß einem „Agenturmodell“ im eigenen Namen, aber auf Rechnung des ZDF. Darüber hinaus ist ZDF-E für den nicht-gewerblichen Programmvertrieb zuständig, soweit er Großkunden und die administrative Abwicklung von Mitschnittsvereinbarungen betrifft.

Zudem ist es an Unternehmen beteiligt, die u. a. Kino- und Fernsehfilme bzw. Kinderfilme erstellen sowie im Online- und Musikrechtebereich tätig sind. Schließlich besorgt ZDF-E das Merchandising im Zusammenhang mit Sendungen des ZDF und ist über eine Beteiligungsgesellschaft für die ZDF-Shops im Sendezentrum Mainz-Lerchenberg und in der Mainzer Innenstadt verantwortlich. Im Jahr 2009 hat die ZDF-E mit 108 Mitarbeitern (Vorjahr: 101 Mitarbeitern) Erlöse von 53,6 Mio € (Vorjahr: 60,9 Mio €) erzielt, davon allein 38,6 Mio € (Vorjahr: 47,9 Mio €) für die Verwertung eigener Filmrechte. Die Erlöse für die auf Rechnung des ZDF vermarkteten Rechte fallen dagegen beim ZDF an und mindern unmittelbar - ähnlich wie Werbe- und Sponsoringerträge - den Bedarf an Gebührenerträgen.

4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH

Seit Anfang 2009 werden alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit Werbefernsehen und Sponsoring durch eine eigenständige Beteiligungsgesellschaft des ZDF abgewickelt. Damit wird einer Zusage im Rahmen des mit der EU-Kommission erzielten Kompromisses Rechnung getragen, alle wesentlichen kommerziellen Aktivitäten nicht durch die Anstalten selbst wahrzunehmen, sondern Tochterunternehmen zu übertragen. Die ZDF Werbefernsehen GmbH wird hierbei in eigenem Namen, aber auf Rechnung des ZDF tätig. Sie arbeitet bei der Akquisition von Werbekunden mit der ARD Sales & Services GmbH in Form einer gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft ARD & ZDF-Fernsehwerbung GmbH zusammen. Trotz Finanzkrise hat die ZDF Werbefernsehen GmbH im Jahr 2009 die ursprünglich geplanten Werbe- und Sponsoringerträge annähernd realisieren können.

4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH

Seit Februar 2010 hat die frühere Bavaria Film- und Fernsehstudios GmbH (BS) die Bavaria Production Services GmbH (BPS) übernommen und dieser Tatsache durch eine Umfirmierung Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang haben das ZDF und die Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung (LfA) ihre Anteile auf 25,1 bzw. 12,5 Prozent reduziert, die Bavaria Film GmbH ist seither mit einem Anteil von 63,4 Prozent Mehrheitsgesellschafter. Das ZDF wird jedoch weiterhin größter Kunde der Bavaria Studios & Production Services bleiben, die an den Standorten München-Geiselgasteig und München-Unterföhring Leistungen in den Bereichen Studio- und Postproduktion sowie Dekorationsbau erbringt. Mit der Integration der BPS, die hauptsächlich mit dem Ziel einer Verbesserung der Position im Wettbewerb und zur Erzielung von Synergien erfolgte, soll jedoch auch der Anteil der Aufträge von Bavaria Film deutlich steigen und damit die hohe Abhängigkeit des Unternehmens von Aufträgen des ZDF reduziert werden.

4.2.4 Sonstige Beteiligungen

Von den sonstigen Beteiligungen ist an dieser Stelle auf die ZDF Kasino Betriebsgesellschaft mbH (Kasino) hinzuweisen. Das Unternehmen betreibt im Sendezentrum des ZDF ohne Gewinnerzielungsabsicht die Kantinen für ZDF-Mitarbeiter und das Restaurant für Gäste einschließlich eines Selbstbedienungsladens und betreut die ZDF-Konferenzzone. Der Betrieb erfolgt im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages in Räumlichkeiten und mit Inventar im Eigentum des ZDF. Mehrkosten, die aufgrund vorgegebener unwirtschaftlicher Öffnungszeiten entstehen, werden vom ZDF ausgeglichen.

5. FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF

5.1 Aktuelle Finanzlage

Nach derzeitigem Planungsstand wird das ZDF die laufende Gebührenperiode mit einem leicht positiven Gesamtergebnis Ende 2012 finanziell ausgeglichen abschließen können. Dabei orientiert sich die derzeitige Finanzplanung an dem von der KEF vorgegebenen verbindlichen Finanzrahmen und berücksichtigt nachrichtlich kompensatorische Maßnahmen für den sich abzeichnenden weiteren Rückgang bei den Erträgen aus Fernsehgebühren.

Ein erstes positives Signal und damit eine gute Ausgangslage für die aktuelle Gebührenperiode stellt die sich abzeichnende Ergebnisverbesserung beim anstehenden Jahresabschluss 2009 dar. Einen weiteren Schritt in die richtige Richtung setzt der zwischenzeitlich vorgelegte Haushaltsplan 2010. Somit ist es dem ZDF in den ersten beiden Jahren der aktuellen Periode gelungen, gegenüber den restriktiven Vorgaben der mittelfristigen Finanzplanung leichte Verbesserungen zu erzielen.

Trotz der gegenüber dem Vorjahr wieder geringfügig verbesserten konjunkturellen Wirtschaftslage bestehen allerdings durch die derzeitige Stagnation weiterhin Risiken für die Realisierung der ambitionierten Ansätze bei den anderen Ertragsarten, dies betrifft insbesondere die festgestellten Erträge aus Werbung und Sponsoring.

Darüber hinaus erwartet das ZDF größere finanzielle Mehrbedarfe im Zusammenhang mit der Umsetzung des BilMoG, dessen erhebliche Auswirkungen auf das ZDF in der bisherigen Finanzplanung noch nicht berücksichtigt sind. Aufgrund einer noch weitergehenden Absenkung des Rechnungszinses und der zusätzlichen Berücksichtigung zukünftiger Gehaltsentwicklungen ist hier insbesondere im Bereich der Pensionsrückstellungen mit einem erheblichen Zuführungsbedarf zu rechnen. Allerdings dürfen diese zusätzlichen Belastungen über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt werden.

5.2 Schlussfolgerungen und Ausblick

Das ZDF setzt auch in der aktuellen Gebührenperiode weiterhin zielstrebig den eingeschlagenen Kurs einer umsichtigen, soliden und sparsamen Finanzpolitik fort. Zu Beginn des neuen Jahrzehnts steht es vor wichtigen Entscheidungen und Weichenstellungen, welche für das Unternehmen mit einer Reihe von Chancen und Herausforderungen verbunden sind. In diesem Zusammenhang erwartet das ZDF mit dem für Ende Juni 2010 anstehenden Votum des Fernsehrates zu den Telemedienkonzepten eine wegweisende und abschließende Entscheidung für die Wahrnehmung seines Auftrages in der digitalen Welt. Ein weiteres medienpolitisches Thema, welches direkte Auswirkungen auf die Finanzlage des ZDF hat, ist die gegenwärtige Debatte über die zukünftige Neuordnung der Rundfunkfinanzierung.

5.3 Grundanforderungen an ein neues Finanzierungssystem

Die Ministerpräsidenten der Länder haben auf ihrer Jahreskonferenz Ende Oktober 2009 beschlossen, die Frage der Neuordnung der Rundfunkfinanzierung am 9. Juni 2010 in einer Klausur zu entscheiden. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts an die Landtage war auf Seiten der Länder noch keine Entscheidung gefallen, in welche Richtung das heutige Gebührenmodell verändert werden soll.

Dies hing vor allem damit zusammen, das ein bei dem renommierten Steuer- und Verfassungsrechtler Prof. Paul Kirchhof in Auftrag gegebenes Gutachten erst Ende April 2010 - und damit nach Redaktionsschluss für diesen Bericht - fertig gestellt sein wird. Dieses Gutachten soll vor allem klären, ob und unter welchen Bedingungen ein geräteunabhängiges Modell verfassungs- und abgabenrechtlich zulässig wäre.

Damit ist zugleich eines der beiden noch in der Diskussion befindlichen Modelle beschrieben: Ein geräteunabhängiger Beitrag, durch den nicht die empfangene Rundfunksendung, sondern das Nutzungsangebot abgegolten wird. Damit würde vor allem der technischen Entwicklung im Rahmen der Medienkonvergenz entsprochen, die einen Gerätebezug angesichts der Multifunktionalität vieler Geräte immer problematischer erscheinen lässt.

Alternativ dazu wird eine Fortschreibung und Vereinfachung der gerätebezogenen Rundfunkgebühr diskutiert, die von einer Umkehr der Beweislast hinsichtlich des Bereithaltens eines Empfangsgeräts mit der Möglichkeit der Widerlegung dieser Vermutung auf der Basis einer eidesstattlichen Versicherung einhergeht.

Beiden Modellen gemeinsam ist die Notwendigkeit, die bislang staatsvertraglich verankerte Unterscheidung in „neuartige“ und „herkömmliche“ Rundfunkgeräte ebenso aufzugeben wie die Unterscheidung in eine Grundgebühr (für Radiogeräte) und eine Fernsehgebühr. Schließlich soll vom Grundsatz her nur noch ein Beitrag pro Wohnung/Betriebsstätte erhoben werden, die Mehrfachgebührenpflichten also reduziert bzw. aufgegeben werden. Im nichtprivaten Bereich ist allerdings aus Gleichheitsgründen eine Staffelung einzuziehen, die auch berücksichtigt, dass dort eine intensivere Nutzung stattfindet, wo die Vermittlung von Rundfunkempfang zum Bestandteil der Erwerbstätigkeit gehört.

Aus Sicht der Rundfunkanstalten wäre es mit deutlichen Risiken verbunden, in Anbetracht der technischen Konvergenz, der zunehmend ungleichen Heranziehung der gebührenpflichtigen Rundfunkteilnehmer und der kaum noch wirksam auszuübenden Kontrolle einfach alles beim Status quo zu belassen. Das Institut für Rundfunkökonomie in Köln sagt in einem

Vergleich der Jahre 2008 und 2020 für diesen Fall einen drastischen Rückgang der Gebühreneinnahmen in einer Spanne zwischen 570 Mio € bis zu 1,3 Mrd € voraus. Die verfassungsrechtlich zu gewährleistende angemessene und aufgabenadäquate Finanzausstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks geriete bei einer solchen Entwicklung erheblich in Gefahr, zumal gleichzeitig die Befreiungskosten von 735 Mio € im Jahre 2007 auf 871 Mio € im Jahre 2011 steigen werden.

Die Rundfunkanstalten gehen davon aus, dass eine Neuordnung der Rundfunkfinanzierung aufkommensneutral erfolgt. Mit besonderer Aufmerksamkeit haben die Rundfunkanstalten daher medienpolitische Vorstellungen zur Kenntnis genommen, im Jahre 2013 gleichzeitig den Ausstieg aus Sponsoring und Werbung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu regeln. Insoweit ist darauf aufmerksam zu machen, dass eine Kumulation von Einnahmeausfällen (Neues Gebührenmodell, Ausstieg aus Werbung und Sponsoring, demographische Entwicklung, etc.) nicht dazu führen darf, den verfassungsrechtlich verankerten Grundsatz der aufgabenadäquaten Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Frage zu stellen.

Die Rundfunkanstalten werden den Entscheidungsprozess der Neuordnung der Rundfunkfinanzierung weiterhin konstruktiv begleiten und setzen darauf, dass auch ab 2013 die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland auf der Basis eines Solidarmodells den sich wandelnden Anforderungen auch weiterhin gerecht wird.